

Den Menschen im Blick



Liebe Leserin!
Lieber Leser!

WENN MAN bei Google-Maps „Diakonie Würzburg“ sucht, bekommt man eine mit vielen Fähnchen gespickte Karte zu sehen. Über die ganze Stadt verteilen sich die Markierungen. Sie sind nicht wirklich vollständig. Denn manchmal steht nicht „Diakonie“ dran, wo Diakonie drin ist. So könnte man einen Spaziergang durch die Stadt machen und manche Wanderung ins Umland, um die vielen Standorte kennenzulernen. Wenn man am Bahnhof ankommt, begegnet einem die Bahnhofsmision, ebenso dem Streetworking, das allerdings nicht mit einem Schild erkennbar ist. Von der Wärmestube der Christopherusgesellschaft kann man durch die Innenstadt hindurch- und an der Schwangerschaftsberatung in der Theaterstraße vorbeigehen und trifft am anderen Ende auf das Beratungszentrum bei der Stephanskirche. Von hier am Dekanatsgebäude vorbei gelangt man in wenigen Minuten zur zentralen Verwaltung, zur KASA und zur Sozialstation.

In der Sanderau führt der Spaziergang am Matthias-Claudius-Heim vorbei zum Agnes-Sapper-Haus. Über den Kneippsteg kann man zum Wohnstift St. Paul in Heidingsfeld wandern. Damit haben wir längst nicht alle Einrichtungen abgelaufen, weder in Würzburg noch in Ochsenfurt, Reichenberg, Uettingen, Karlstadt ...

Aber wieso laufen wir vorbei? Manche Einrichtung musste sich noch ein Jahr mit der Öffnung einschränken. Allerdings wurde dabei auf ein gutes Maß geachtet. Denn es ist eine Sache, vor Infektion zu schützen. Aber es darf nicht zu Lasten derer gehen, die dringend Beratung und Hilfe brauchen. Die Mitarbeitenden des Diakonischen Werks Würzburg haben dafür in diesem Jahr wieder alles getan, zumal das ganze Jahr unter dem Coronagestirn stand.

Man kann das Diakonische Werk und seine Mitarbeitenden auch in einer anderen Perspektive betrachten, nämlich entlang der menschlichen Biographie. Dann beginnt es mit der Schwangerschaftsberatung, geht über die Familien- oder

die Erziehungsberatung, über Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe von der Psychiatrischen Tagesklinik bis zu Wohngruppen. Arbeitslose und Wohnungslose finden Ansprechpartner. Die KASA berät ohnehin in allen Lebenslagen. Bei der Brauchbar kann man zu sozialen Preisen einkaufen. Schließlich finden alte Menschen in den verschiedenen Pflegeeinrichtungen und bei den ambulanten Diensten in der Stadt wie auf dem Land Unterstützung.

Diakonie ist Dienst. Das ist so aktuell und notwendig wie zu allen Zeiten. Diakonie ist menschlich. So viele Menschen arbeiten dort für so viele Menschen, die Hilfe brauchen. Diakonie ist evangelisch. Denn in dem Dienst für andere wird das Evangelium, die frohe Botschaft in die Praxis umgesetzt. Alle Kirchengemeinden sind Mitglieder im Diakonischen Werk. Auch sie sind diakonisch, dienend tätig. Je mehr die professionelle Diakonie und die gemeindliche zusammenrücken, desto deutlicher wird: Diakonie und Kirche gehören zusammen.

Als Dekanat und als Verein (Diakonisches Werk e.V.) sind wir allen dankbar, die sich diakonisch betätigen: Professionell im Diakonischen Werk, ehrenamtlich in Gemeinden und unterstützend durch Begleitung, Spenden und Gebet.



Dr. Wenrich Slenczka
 Dekan
 Evang.-Luth. Dekanat
 Würzburg



Eberhard Lammerer
 1. Vorsitzender
 Diakonisches Werk
 Würzburg



Jahresbericht 2021

Den Menschen im Blick

Vorwort	02
Rückblick – Ausblick	04

Bildung & Beruf

Training Coaching Weiterbildung (TCW)	06
Philipp-Melanchthon-Schule (PMS)	08
Würzburger Arbeitslosentreff (WAT)	10

Erziehung & Betreuung

Evangelische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe (EKJFH)	12
--	-----------

Altenhilfe & Pflege

Matthias-Claudius-Heim	18
Wohnstift St. Paul	20
Evangelische Sozialstationen	22

Beratung & Hilfe in Krisen

Evangelisches Beratungszentrum (EBZ) ...	24
Fachstelle Suizidberatung	30
TelefonSeelsorge	32

Therapie & Behandlung

Tagesklinik für Kinder- & Jugendpsychiatrie, Psychosomatik & Psychotherapie	34
--	-----------

Behinderung & Teilhabe

Offene Behindertenarbeit (OBA)	36
Agnes-Sapper-Haus (ASH)	38

Soziale Hilfen & Beratung

Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA)	40
Flüchtlingssozialarbeit (FSA)	44
Sozialkaufhaus BRAUCHBAR gGmbH	46
Christophorus Gesellschaft	48
StadtteilLaden Heidingsfeld	52

Mitarbeitendenvertretung (MAV)	54
Diakonie in Zahlen	56
Übersicht Webseite	58
Adressen	59

Impressum:

Herausgeber:	Diakonisches Werk Würzburg e.V. Friedrich-Ebert-Ring 24 · 97072 Würzburg Tel.: 0931 804 87-0 info@diakonie-wuerzburg.de www.diakonie-wuerzburg.de
Koordination:	Claudia M. Kaufhold
Texte & Fotos:	Diakonie Würzburg, wenn nicht anders vermerkt
Gestaltung:	Inline Design

Hinweis zur Geschlechtergerechtigkeit:

Wir bemühen uns um eine gendergerechte Ausdrucksweise. Sollte zugunsten des Sprachflusses im Ausnahmefall eine nicht gleichstellend wirkende Formulierung gewählt sein, bitten wir, dies nicht als Ausdruck einer Genderbevorzugung zu verstehen.

Rückblick 2021 – Ausblick 2022

Ein weiteres Corona-Jahr für unsere Beschäftigten

In den zurückliegenden zwei Jahren verschärfte sich die Situation durch die Pandemie und die damit einhergehenden Belastungen und Einschränkungen. Für die Beschäftigten der Diakonie kam nach einem bereits schweren ersten Corona-Jahr ein weiteres hinzu. Die Diakonie Würzburg versuchte in der Corona-Krise ihre Dienste bis an die Grenzen des gesundheitlich Zumutbaren offen zu halten. Leider waren viele öffentliche Stellen geschlossen oder verwiesen auf Online-Verfahren, zu denen aber gerade mittellose Menschen keinen leichten Zugang hatten. Dies verschärfte die Lage gerade in unseren Beratungsdiensten nochmals. Unser erstes Wort ist daher auch in diesem Jahr eines der dankbaren Wertschätzung für alle unsere haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden in der Diakonie. Wir unterstreichen dies erneut mit einer Sonderzahlung an alle tariflich Beschäftigten der Diakonie.

Respekt zollen möchten wir ausdrücklich auch unseren Beschäftigten, die sich haben impfen lassen und die dadurch dazu beigetragen haben, dass Dienstpläne etwas leichter erstellt und unsere Leistungen zuverlässig angeboten werden konnten.

Halt geben und Leben bewahren

Schwierig war das Jahr besonders für Menschen, deren Leben schon vor der Pandemie eingeschränkt war. Einsamkeit und Mittellosigkeit verstärkten sich. Psychische Schwierigkeiten, familiäre Konflikte oder knappe Betreuungsverhältnisse traten nicht selten dazu. Hier blieben wir ansprechbar. Aufgrund gesetzlicher Vorgaben mussten aber auch in unseren stationären Einrichtungen phasenweise die Besuchsmöglichkeiten stark eingeschränkt werden. Im Gegenzug können wir allerdings auch für das Jahr 2021 die Aussage treffen, dass in unseren Einrichtungen – Gott sei Dank – niemand an Corona verstorben ist.

Novelle der Vereinssatzung – Meilenstein für die kommenden Jahre

Auf der Mitgliederversammlung vom 21. Juli 2021 wurde eine richtungsweisende Satzungsänderung beschlossen, die im Wesentlichen eine Modernisierung der Leitungsstruktur und Anpassungen an neue Vorgaben des Steuerrechts zum Gegenstand hat. Zudem konnten gute Geschäftsjahreszahlen für die beiden vorangegangenen Jahre vorgelegt werden. Auch das Jahr 2021 war wirtschaftlich sehr erfolgreich. ►





▲ Abriss des Rückgebäudes auf dem Wickenmayer Areal in Grombühl

◀ Knapp 2,7 Mio € vom Bayerischen Gesundheitsministerium – Feierliche Übergabe der dicken Finanzspritze für die Modernisierung des Matthias-Claudius-Heimes (hinten von links) Diakoniegeschäftsführer C. Link, GKV-Vorsitzender J. Laupenmühlen, Diakonievorsitzender E. Lammerer, Gesundheitsminister K. Holetschek, Heimleiter Chr. Meyer-Spelbrink, Dekan Dr. W. Slenczka, (vorne links) Vorsitzende der städt. Seniorenvertretung Dr. R. Fiedler, Sozialreferentin Dr. H. Düber

Zukunftsweisende Leuchtturmprojekte in der Sanderau

Erfreulich war im August der Erhalt eines Zuwendungsbescheides in Höhe von fast 2,7 Mio € für die Modernisierung unseres Matthias-Claudius-Heimes. Die Überbringung des Förderschecks durch den Bayerischen Gesundheitsminister Klaus Holetschek Ende Oktober war ein schöner Moment für alle Akteure der Würzburger Altenhilfe. Das Matthias-Claudius-Heim wird sich im Zuge des Umbaus, der im Jahr 2022 beginnt, weit in den Stadtteil öffnen und eine Begegnungsstätte erhalten. Hierzu konnten in Kooperation mit der Stadt Würzburg weitere Gelder akquiriert werden, die zu der Einrichtung des seniorenbegleitenden Quartiersmanagements „Miteinander in der Sanderau“ geführt haben, das bereits gestartet ist.

Wickenmayer Areal wird neu gestaltet

Das über 50 Jahre alte Rückgebäude der Evangelischen Jugendhilfe in der Wickenmayerstraße 2, seit dem Jahr 2006 in evangelischer Trägerschaft, davor Teil der Wickenmayer'schen katholischen Kinderhilfe, wurde im Juni abgerissen. Auf dem frei werdenden Areal entsteht bis zum Sommer 2023 ein Neubau mit drei Wohngruppen für Kinder und Jugendliche und drei Kita-Gruppen.

Eine eigene Fachakademie für Sozialpädagogik und eine neue Kita

Angesichts der erheblichen Bedarfe an Fachpersonal in Kindertagesstätten und in der Heimerziehung wurde im Dezember 2021 der Beschluss gefasst, eine eigene Fachakademie für Sozialpädagogik zu gründen. Diese soll zusammen mit der

bestens eingeführten Philipp-Melanchthon-Berufsfachschule für Kinderpflege ein berufliches Zentrum zur Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern bilden. Angestrebt ist die Eröffnung bereits im September 2022.

Trägerin wird die „Bildung und Erziehung der Diakonie Würzburg gGmbH“, die auch Trägerin unserer Diakonie-Kitas ist. In 2021 kam mit der Kita Uettingen eine weitere hinzu. Geplant ist dort ein weiterer Neubau für zusätzliche Plätze.

Wir glauben, dieser Jahresbericht enthält viele gute Gründe, sich zu freuen. Er bezeugt, wie sehr die aktive Gestaltung der Lebensverhältnisse im eigenen direkten Umfeld durch gemeinsames diakonisches Handeln tatsächlich „not-wendig“ ist.

Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre!



Clemens Link

Geschäftsführer
Diakonisches Werk
Würzburg



Andreas Schrappe

Stellv. Geschäftsführer
Diakonisches Werk
Würzburg

Win-win bei der Diakonie

TCW Hochbeete sorgen für eine positive Gruppendynamik,
Freude an guter Ernährung und die Verschönerung des Ambiente

Kurt Pregitzer ist Anleiter für Kreativunterricht bei der Diakonie-Einrichtung Training Coaching Weiterbildung (TCW). Insbesondere mit Maltechniken hilft er dort Menschen, die eine Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess anstreben, sich mehr zuzutrauen und eigene Ressourcen zu heben. Parallel dazu studiert Pregitzer Soziale Arbeit.

IM RAHMEN eines Praxisprojektes wollte er mit den Teilnehmern seines TCW-Kurses eigentlich einen Pausenpavillon bauen, doch machte ihm die Pandemie einen Strich durch die Rechnung. Gemütliche aber vergleichsweise enge Innenräume zu schaffen, erschien wegen der Ansteckungsgefahr wenig ratsam. Dagegen waren sinnvolle und anregende Optionen für den Außenbereich das Gebot der Stunde.

Hochbeete – Eigenanbau statt junk food

Im Austausch mit einigen Kursteilnehmern und mit Ernährungsberaterin Verena Klopff, gleichfalls in der TCW-Maßnahme Perspektivo beschäftigt, kam die Idee auf, stattdessen Hochbeete anzulegen. Viele Teilnehmer der TCW-Maßnahmen ernähren sich nämlich eher unausgewogen. Nicht wenige leben allein und können oder wollen für sich allein nicht richtig kochen. Oft füllen dann Fertiggerichte und „junk food“ die Lücke. Das macht zwar satt, bietet aber auf Dauer keine gesunde Ernährung, ganz zu schweigen von der täglichen Tristesse darin.

Jeder kann etwas beitragen

Anfang Juni 2021 ging es an die Planungen. Ziel war es, gemeinsam dauerhaft etwas zu verändern. Dabei sollte jeder für einen bestimmten Part Verantwortung übernehmen. Der Bau der Hochbeete bot Gelegenheit, sich handwerklich, IT-technisch oder organisatorisch auszuprobieren und zugleich einen Beitrag für das gemeinsame Ziel zu leisten. Einige wollten im Netz Paletten und sonstiges Material für die Beete suchen und fanden heraus, dass beim Ferienspielplatz in Höchberg kostenlos Paletten abgeholt werden konnten. Andere überlegten, was anzupflanzen und im Herbst noch zu ernten ►

Gemütliche self-made Sitzmöbel vor der Diakonie Geschäftsstelle



„Ganz anders als aus der Dose!“



▲ Gemeinsame Ernte von eigenem Gemüse

◀ Kurt Pregitzer an einem der TCW-Hochbeete

war. Sie absolvierten dazu einige Unterrichtseinheiten in Kräuterkunde und gesunder Ernährung. Die Arbeitstherapie stellte Werkzeug in Aussicht, manches würden die Teilnehmer auch selbst mitbringen. Der Gärtner der Diakonie Geschäftsstelle hatte gerade seinen Baum- und Heckenschnitt beendet. Das Bio-Material würde sich hervorragend zur Auffüllung der Beete vor Ort nutzen lassen.

Appetitlicher Anblick

3 Wochen später war alles vorbereitet und bei- einander, nach drei Arbeitseinheiten, jeweils dienstags für einige Stunden, waren zwei Hoch-

beete fertiggestellt und bepflanzt. Übrig geblie- bene Paletten wurden kurzerhand in eine nette Sitzgruppe für die Mittagspausen verwandelt. Schon nach kurzer Zeit erfreuten heranwach- sende Salate, Kohlrabi, Lauch, Paprika, Chili und Minze die Teilnehmer. Zugleich schmückten die appetitlich anmutenden Beete den Vorgar- ten der Diakonie Geschäftsstelle.

Am 28.9.2021 wurde geerntet und ein guter Teil des eigenen Gemüses miteinander verspeist. Die restlichen Erzeugnisse und Gewächse durf- ten sich die Teilnehmer mit nach Hause nehmen. Nach dem Erfolg des Projektes soll in naher Zu- kunft noch ein drittes Beet hinzukommen. 🌱



Training Coaching Weiterbildung (TCW)

KONTAKT

Martin Hoppe

Tel: 0931 797 04 70-50

hoppe.ash@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

105 Teilnehmer*innen

12 Mitarbeiter*innen

16 externe Honorarkräfte (Dozent*innen)



Alle an einem Strang ziehen

Wie das Team der Philipp-Melanchthon-Schule das Beste aus der Krise machte

Nicht alle Jugendlichen kamen mit der Corona-Krise problemlos zurecht. „In den Vorjahren hatten wir vor allem im November und Dezember Abbrüche, in diesem Schuljahr brachen die ersten Schülerinnen bereits im September ab“, schildert Ulrike Wiesen-Dold. Durch die Corona-Krise ging viel an Struktur verloren. Plötzlich waren die Schulen geschlossen und jeder saß alleine daheim vor seinem Rechner. All das hat natürlich Auswirkungen. Einige der Teenager scheinen deutlich weniger belastbar zu sein als jene der Vorgängergenerationen.

IM SOMMER hofften alle, dass es mit dem gesellschaftlichen Leben wieder aufwärtsginge. „Wie schön, dass endlich wieder Schüler vor mir sitzen!“, äußerte ein Deutschlehrer der Schule. Jetzt waren wieder Exkursionen möglich, zum Beispiel in die Bücherei. Mit dem Präsenzunterricht kehrte fast wieder Normalität ein. Doch nach den Herbstferien kletterten die Inzidenzen in schwindelerregende Höhen und die besonderen Vorsichtsmaßnahmen zogen wieder an. ►

Verbesserungen gegenüber 2020

Vieles lief im Vergleich zum Vorjahr aber deutlich besser. Die Klassen waren nicht mehr geteilt. Die Schülerinnen und Schüler saßen nicht mehr vereinzelt, sondern wieder nebeneinander, wenn auch nach den Herbstferien mit Mundschutz. Außerdem mussten ausnahmslos alle Schüler der 11. Klasse getestet werden, nachdem sie vor den Ferien im Blockpraktikum waren. Leider, so Ulrike Wiesen-Dold, kam es immer wieder zu Infektionen in den Kindergärten, wo die angehenden Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger sowohl zum Blockpraktikum als auch regelmäßig an einem Tag in der Woche im Praktikumseinsatz sind. Das Kollegium um Ulrike Wiesen-Dold versuchte, das Beste aus der Situation zu machen.

Flexibilität und digitale Medien

Einige Dinge hatten sich krisenbedingt sogar zum Positiven verändert. Durch den Einsatz digitaler Medien wurde der Unterricht abwechslungsreicher. Per Video angebotene Elterngespräche in den frühen Abendstunden ersparten lange Anfahrtswege zur Schule. Das Kollegium habe laut einer Lehrkraft erlebt, dass Schülerinnen und Schüler eigenverantwortlich lernen können: „Wenn Aufgabe, Motivation und Technik stimmen.“ Im Oktober 2021 konnten, statt einem großen Treffen, zehn kleine, dafür aber sehr intensive Meetings mit den Praxisanleiterinnen der Kitas organisiert werden.

Bei einem Stationentag zu Beginn des neuen Schuljahres wurde auf unterhaltsame, spielerische Weise sehr viel Knowhow im Umgang mit Neuen Medien vermittelt. Früher zum Beispiel fertigten die Schülerinnen einen Steckbrief über sich selbst in Form einer Collage an: „Diesmal taten sie dies beim Stationentag mit Hilfe eines Tablets.“

Teambuilding-Tag für ein gutes Miteinander

Nachdem das Kollegium festgestellt hatte, wie schwer es für die Elftklässler nach der langen Zeit des Lockdowns und der Zeit der Klassenteilung war, sich wieder zu einer größeren Gruppe zusammenzuraufen, wurde ein Teambuilding-Tag organisiert. Angeboten wurde zum Beispiel das Spiel ‚Tower of Power‘. Dabei greifen zehn Schülerinnen und Schüler ein Seil, an dem sich eine Metallschleufe befindet. Diese muss in eine Vertiefung an den Bauklötzen eingeführt werden, um diese hochheben und beim Turmbau verwenden zu können. Das funktioniert nur, wenn sprichwörtlich alle an einem Strang ziehen.

Letzteres war übrigens auch im Blick auf die Impfquote der Schule der Fall. Mit 78 % lag sie – sogar ohne die „einmal Geimpften“ mitzuzählen – deutlich über dem Durchschnitt in Würzburg, Bayern und der Bundesrepublik. 🇪🇺

Philipp-Melanchthon-Schule (PMS)

KONTAKT

Ulrike Wiesen-Dold, Schulleiterin

Tel: 0931 352 75-0

info.pms@diakonie-wuerzburg.de

INFO

Die Philipp-Melanchthon-Schule bildet in drei Eingangsklassen jährlich ca. 80 neue Schülerinnen und Schüler zu staatlich geprüften Kinderpfleger*innen aus.

ZAHLEN & DATEN

6	Klassen
18	Lehrkräfte
130	Schüler*innen

Warteschleifen und Online-Verfahren

Für Menschen, die Präsenz und persönliche Hilfe brauchen

Auch im Verlaufe dieses Jahres waren viele Ämter und Behörden nur sehr eingeschränkt, oft auch überhaupt nicht persönlich erreichbar. Angebotene Hotline-Telefonnummern halfen oft nicht weiter, da vielfach nach langen Minuten in der Warteschleife wegen Überlastung doch kein Kontakt zustande kam. Zudem lassen sich viele Sachverhalte – gerade im Bereich der Jobcenter – aufgrund der Komplexität der Fälle oder auch von Sprachbarrieren nicht ohne Weiteres am Telefon klären. Manches geht auch verloren, weil oft anstelle von namentlich benannten Fallbearbeitern nur noch ein „Serviceteam“ angesprochen werden kann. Dann meldet sich bei jedem tatsächlich zustande gekommenen Telefonat ein anderer Sachbearbeiter, der den Anruf wahrnimmt, aber den Fall nicht zwingend final bearbeitet.

VIelfach wird auf Möglichkeiten der Online-Antragstellung verwiesen. So hilfreich dies oftmals ist – der digitale Kommunikationsweg setzt aber auch Hürden, die nicht jeder Antragstellende aus eigener Kraft überwinden kann. Manche Ratsuchende verfügen nicht über die notwendige Hardware oder haben keinen freien Internetzugang und nicht jeder verfügt über das

Können, Formulare und Anlagen selbständig im Netz zu finden, herunterzuladen, auszudrucken, auszufüllen, dann zu scannen, hochzuladen, korrekt zu verschicken und den Vorgang zu dokumentieren.

Volljährig werden und schon 2.200 € Schulden beim Jobcenter?

Im August 2021 kam ein junger Mann in die Beratungsstelle, der ein Formular zur ratenweisen Rückzahlung einer Forderung des Jobcenters von ca. 2.200 € auszufüllen hatte. Hintergrund: Das Jobcenter hatte die Familie Anfang 2020 aufgefordert, Kindergeld zu beantragen, was dann auch geschah. Die Bearbeitung bei der Familienkasse hatte sich – wohl coronabedingt – über Monate hingezogen. Schließlich wurde das Kindergeld für 12 Monate auf einen Schlag nachgezahlt. Warum die Mitteilung an das Jobcenter über die Bewilligung des Kindergelds dort nicht ankam, lässt sich nicht mehr klären. Auch eine Überleitung des Zahlungsanspruches hatte das Jobcenter bei der Familienkasse nicht beantragt, obwohl dies sonst üblich ist.

So bekam der junge Mann im August 2021 einen Bescheid, demzufolge er über 2.200 € zurückzahlen habe. Er war im Juni volljährig geworden, ►



*„Ausbildung mit Schulden starten?
Hier gibts unkomplizierte Hilfe!“*

Foto: BRAUCHBAR



begann gerade eine Ausbildung und sollte nun ratenweise von seinem Ausbildungsgehalt die Summe abstottern.

Erfolgreicher Widerspruch mit vereinten Kräften

Angesichts einer gesetzlichen Regelung zur Minderjährigenhaftung, die junge Volljährige von den Schulden der Vergangenheit entlasten soll, legte der junge Mann mit Hilfe der Beratungsstelle Widerspruch ein. Der nächste Brief des Jobcenters forderte Unterlagen zum Stand des Vermögens des jungen Mannes zum Zeitpunkt des Eintritts der Volljährigkeit an. Diese Unterlagen wurden unter Mithilfe des Jugendzentrums, das der junge Mann besuchte, eingereicht. Nach dem Beginn der Ausbildung traf ein weiterer Brief des Jobcenters ein. Wieder hilft das Jugendzentrum und leitet das Schreiben an unsere Einrichtung weiter, wir unterstützen weiter, beraten. Ergebnis: Reduzierung der Forderung um 1.800 € auf 440 €. Alle Beträge, die für die Zeiten vor Eintritt der Volljährigkeit eingefordert worden waren, entfielen. Der Start ins Berufsleben wurde für den jungen Mann bedeutend leichter, finanziell und auch im Blick auf die psychische Belastung, die mit der Erledigung der Angelegenheit einhergegangen war.

Professionelle Beratung unerlässlich

Das Jahr 2021 war gezeichnet von solchen Vorgängen. Sie zeigen, dass professionelle und

unkompliziert ansprechbare Beratungsmöglichkeiten für Arbeitssuchende schlichtweg unverzichtbar sind, erst recht, wenn staatliche Präsenzstrukturen wegbrechen. 



Würzburger Arbeitslosentreff (WAT)

KONTAKT

**Jochen Widmann (WAT),
BRAUCHBAR gGmbH**

Tel: 0931 780 122 53
j_widmann@brauchbarggmbh.de
www.brauchbargmbh.de

ZAHLEN & DATEN

2	Sozialpädagog*innen
1.416	Beratungseinheiten
341	Telefonische Beratungen
98	Erstgespräche (neue Klient*innen)

Auch beim Fußball den Menschen im Blick



Evangelische Jugendhilfe kümmert sich um junge Fußballfans

Im Oktober 2021 übernahm die Evangelische Jugendhilfe Würzburg die Trägerschaft für das „Würzburger Fanprojekt“. Die besondere Initiative bezweckt, die positive Fankultur der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu fördern und durch präventive Maßnahmen Gewaltphänomenen und problematischem Verhalten entgegenzuwirken.

ZWEIMAL IN der Woche öffnet im Heidingsfelder Jugendzentrum der Fantreff. „Hier können die jungen Menschen Zeit miteinander verbringen“, berichtet Projektleiterin Regine Dietl. „Außerdem gibt es von unserer Seite Unterstützung, etwa bei Problemen zu Hause, in der Ausbildung oder im Beruf.“

Konkrete Hilfsangebote und gute Beziehungen

„Viele haben noch keinen Zugang zu Fachstellen gefunden“, erläutert Regine Dietl. „Sie wissen zum Beispiel nicht, wo es Experten für Suchtprävention gibt, oder wohin sie sich wenden können, wenn Schulden zu tilgen sind.“ Die Sozialpädagogin, die in Würzburg auch als Streetworkerin arbeitet, kennt das lokale Hilfenetz ganz genau und kann an eine passende Anlaufstelle vermitteln. In den ersten Monaten nach Start des Projekts wurde vor allem Beziehungsarbeit geleistet. „In diese Szene reinzu-

kommen, ist gar nicht so leicht. Dafür braucht es eine Menge Fingerspitzengefühl“, so Dietl.

Die Jugendlichen treffen sich natürlich auch im Stadion. Vor jedem Spieltag, so Regine Dietl, wird ein Brunch organisiert: „Wir frühstücken zusammen, stellen eventuell noch letzte Plakate ▶





fertig, dann gehen wir gemeinsam zum Spiel.“ Seit kurzem steht ein Bus zur Verfügung, mit dem die jugendlichen Fans taschengeldfreundlich zu Auswärtsspielen mitfahren können: „Wir waren schon in Berlin, Halle und Kaiserslautern.“ Als die Pandemie solche Aktivitäten vereitelte und nur Geisterspiele stattfanden, trafen sich die Kickers-Fans an den Spieltagen im Jugendzentrum: „Wir schauten uns die Übertragung gemeinsam an.“

Inhaltlich ist das Fanprojekt ein Mix aus Fußball, Einzelfallhilfe- und Beratung sowie Gruppenangeboten, die nichts mit dem Lederball zu tun haben. So wurden auch eine Weihnachtsfeier und eine alternative Stadtführung veranstaltet. In Würzburg kümmert sich ein vierköpfiges Team von Pädagog*innen um die Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Teil eines bundesweiten Konzepts

Fanprojekte sind Teil des „Nationalen Konzepts Sport und Sicherheit“ (NKSS), das vom Bundesministerium für Familie, Senioren und Jugend und weiteren Trägern gefördert wird. Darin ist festgeschrieben, dass durch Fanprojekte einem Abgleiten von jungen Menschen in Problemgruppen, die anfällig sind für Gewalt und politischen

Extremismus, entgegengewirkt werden soll. Angesprochen werden junge Menschen zwischen 12 und 27 Jahren.

Das Projekt kommt bei den Fans gut an

Die Fans selbst äußern große Zufriedenheit mit dem neuen Angebot. Dies freut Regine Dietl und spornt sie dazu an, das Projekt auszubauen. „Wir denken zum Beispiel darüber nach, einen Workshop zum Thema ‚Drogen‘ anzubieten.“ Selbstverständlich ohne erhobenen Zeigefinger, was zu den definierten Arbeitsprinzipien von Fanprojekten gehört. Das Angebot ist freiwillig, niedrigschwellig und lebensweltorientiert. „Junge Fußballfans dürfen nicht in eine Schublade gesteckt werden“, appelliert die Sozialarbeiterin. Aufgabe des Projektteams ist es deshalb auch, Lobbyarbeit für die Fans zu leisten. 



Foto: Christian Schuster/Landratsamt Würzburg

▲ v. li: OB Christian Schuchardt mit Fanprojekt Mitarbeitenden Johannes Bork, Lena Urban, Jonathan Freudenberger und Landrat Thomas Ebert

◀ Das Leben eingefleischter Fußballfans dreht sich ganz um das runde Leder.



Besonderes Jugendhilfekonzert

In der Gemünder Mühle helfen Mensch und Tier sich gegenseitig

Idyllisch eingebettet in Felder, Wald und Wiesen liegt im Landkreis Haßberge die Gemünder Mühle. Schon von Weitem hört man Kinder spielen, deutlich lassen sich aber auch Tierlaute vernehmen.

DIE GEMÜNDER MÜHLE ist eine Außenstelle des Verbundes „Evangelische Jugendhilfe“, der aus vier Vereinen mit Sitz in Würzburg besteht. Betrieben wird die Einrichtung vom Verein „Erleben, Arbeiten und Lernen – Evangelische Jugend-

hilfe e.V.“ Im Kontext der Eröffnung der Gemünder Mühle wurde im Mai 2019 ein besonderer Fachtag zum Thema „tiergestützte Pädagogik“ veranstaltet, den fast 100 Interessierte besuchten.

Stationäre Jugendhilfe und Gnadenhof

Auf dem Anwesen der Gemünder Mühle leben Kinder, Jugendliche und die sie betreuenden Fachkräfte mit den Tieren eines Gnadenhofes zusammen. Es gibt dort drei therapeutische Wohngruppen für Jungen, davon zwei Gruppen mit vier und eine Gruppe mit acht Plätzen. Die Kinder und Jugendlichen leben in familienanalogen Settings. Bei der Übernahme der Mühle durch den Verein wurde der damalige Hofkater miterworben, bald kamen weitere Tiere der Katzenhilfe Schweinfurt hinzu. Die Mitarbeitenden der Jugendhilfe brachten ihre Hunde mit. Immer öfter wurden Tiere aufgenommen, ein Gnadenhof entstand als Zuhause für Kaninchen, Meerschweinchen, Schafe, Schweine und zwei Schildkröten aus dem Würzburger Tierheim.

Die grundlegende Tierversorgung übernimmt werktags eine Pferdepflegerin, am Wochenende ►



RIEMENSCHNEIDERSTRASSE 26
97222 MAIDBRONN
TEL.: 09365 881684
FAX: 09365 881655
INFO@H-M-GARTENGESTALTUNG.DE
WWW.H-M-GARTENGESTALTUNG.DE

GESCHÄFTSFÜHRER:
ALEXANDER HAMBERGER
ULRICH MEYER
SEBASTIAN MEYER

IHR ANSPRECHPARTNER FÜR ALLE GARTENFRAGEN







LOOP kommunikations-design



▲ Niedlicher Mitbewohner –
Albino Zwergkaninchen



„Schweine sind ganz
schön schlau!“

▲ Die Schweine hört man schon von Weitem.

◀ Schafe eignen sich sehr als Bezugstiere.

bewältigen die Wohngruppen diese Aufgabe. Die jungen Menschen übernehmen also konkret Verantwortung und erledigen unter Anleitung der Pädagoginnen und Pädagogen, die auch im tierpflegerischen Bereich besonders geschult sind, die erforderlichen Aufgaben bei der Tierversorgung.

Füreinander da sein

Kerngedanke des Mühlenkonzeptes ist das Füreinander-da-Sein. Ausgangspunkt ist das Grundverständnis, dass Pflege, Versorgung und emotionale Zuwendung Aspekte sind, die Mensch wie Tier benötigen und dass jedes Lebewesen seine ganz eigene Geschichte mitbringt.

Die jungen Menschen erleben in ihrem Zuhause Geborgenheit und geben diese Erfahrung an die Tiere im eigenen Umfeld weiter. Tragende Säulen des Konzeptes sind das Zusammenleben mit Tieren, eine tiergestützte Pädagogik im Alltag, ein Patenschaftssystem und die tiergestützte Einzel- und Gruppentherapie.

Corona-resistentes Konzept

In Zeiten von Corona hat sich das Konzept der Einrichtung besonders bewährt, da der Kontakt zu den Tieren nicht unterbunden werden musste und den jungen Menschen auch in schwierigen Zeiten wichtige Beziehungen nicht wegbrachen. 🏠

▼ Ansicht auf eine der Wohngruppen



Gemündener Mühle

KONTAKT

Prof. Gunter Adams

Tel: 0931 250 80-0

info@ekjh.de

ZAHLEN & DATEN

3	Wohngruppen
16	Kinder und Jugendliche
23	Mitarbeitende
31	Tiere: 2 Schildkröten, 8 Kaninchen, 8 Schafe, 6 Schweine, 7 Katzen



Motorradausflug, Camping & Co

Mitarbeitendenpflege in Corona-Zeiten

Es ging nicht darum, es einmal wieder richtig krachen zu lassen, sondern ganz klar um gemeinschaftliche Erlebnisse. Im Mittelpunkt standen die gegenseitige Rücksichtnahme, das Aufeinander-Zugehen, auch auf die Umwelt. Gefahren wurde so, dass auch die Langsameren mitkamen. Dabei ging es auch leise durch Ortschaften und Wälder, am Ortsrand wurde maßvoll beschleunigt, und man ließ anderen, die es eiliger hatten, gern die Vorfahrt. Neun Mitarbeitende der Evangelischen Kinder- und Jugendhilfe machten sich an einem Freitag Anfang Juli 2021 mit sieben sehr verschiedenen Motorrädern auf den Weg nach Oberbayern. Am Motorrad-Ausflug haben Mitarbeitende aus Wohngruppen, Hausmeisterei, Vormittagsbetreuung, Ehrenamtliche und die Leitung der Evangelischen Jugendhilfe (EKJFH und EAL EJ) teilgenommen.

MAN WOLLTE ein Wochenende lang die dortige Gegend rund um Eichstätt mit ihrer reizvollen Landschaft genießen. Ein Betriebsausflug mit

genussvollem Motorradwandern auf oft sehr einsamen, kleinen, nicht selten auch engen Landstraßen und Wirtschaftswegen, gemütlichem Beisammensein bei leckerem Essen, kühlen Getränken und anregenden Gesprächen.

Das Gemeinsame, Verbindende war die Arbeit mit und für die betreuten jungen Menschen und ihre Familien in der Kinder- und Jugendhilfe. So waren die Themen und Fragestellungen aus der täglichen Arbeit an den beiden Abenden immer wieder ein durchaus interessantes Thema, neben den vielen Eindrücken von unterwegs. Nach drei Tagen kamen die Kollegen voller positiver Eindrücke und guter Ideen zurück. Mit ganz ähnlichen Erfahrungen kehrten auch die Hundebesitzer*innen aus der Evangelischen Kinder- und Jugendhilfe von einem gemeinsamen Ausflug zurück, genauso wie die Kolleg*innen, die ein Camping-Wochenende in der Rhön verbrachten.

In Coronazeiten waren dies keine „Auszeiten“ im klassischen Sinne, sondern gute Zeiten, um gemeinsam gerne „drin“ zu bleiben. 

Sonnenblumenwettbewerb

Ökologie in der Jugendhilfe

IM FRÜHJAHR 2021 startete der Arbeitskreis Ökologie der Evang. Jugendhilfe den Aufruf zu einem Sonnenblumenwettbewerb. Hierzu verteilte der Arbeitskreis Sonnenblumensamen an die Wohngruppen, die Tagesstätten und an Eltern. Diese sollten die Sonnenblumen aussähen und wachsen lassen. Gewinner des Wettbewerbs sollte sein, wessen Sonnenblume im Herbst am höchsten gewachsen war. Bald wurde fleißig losgegärtnert. Manche Sonnenblumen wuchsen und wuchsen, bei anderen lief es nicht ganz so gut.

Im September gingen die Fotos von Sonnenblumen beim Arbeitskreis Ökologie in Würzburg ein. Die höchste Sonnenblume mit erstaunlichen 3,20 Metern stand im Jugendhilfezentrum München. Als Preis für ihren grünen Daumen erhielten die Jugendlichen dort drei Johannisbeersträucher. Profitiert haben aber letztlich alle Teilnehmenden, haben sie doch an Erfahrung und Verschönerung ihrer Umgebung dazu gewonnen. In vielen Gärten der Wohngruppen und auch bei einigen Eltern verzierten Sonnenblumen das Ambiente. 🌻



Evangelische Kinder-, Jugend und Familienhilfe (EKJFH)

KONTAKT

Prof. Gunter Adams

Tel: 0931 250 80-0

info@ekjh.de

ZAHLEN & DATEN

- 16** Wohngruppen
- 9** Familienwohngruppen/Erziehungsstellen
- 5** Bereitschaftspflegefamilien
- 2** Heilpädagogische Tagesstätten mit
- 6** Gruppen
- 221** Ambulante Einzelfall- und Familienhilfen
- 2** Familienstützpunkte
- 4** Jugendtreffs
- 1** Kindertagesstätte mit
- 6** Krippengruppen
- 2** Kindegartengruppen
- 1** Gruppe Schulkindbetreuung
- 7** Gruppen Tagespflege
- 10** Schulen mit Jugendsozialarbeit an Schulen

WEITERE BETEILIGUNGEN

- Suchtpräventionsfachstelle für die Stadt Würzburg
- Streetwork Würzburg mit Anlaufstelle Underground
- Bunter Kreis (sozialmedizinische Nachsorge und Hilfe für Familien mit Frühgeborenen)

Matthias- Claudius-Heim wird modernisiert

Diakonie erhält 2,7 Mio € Fördermittel für ältere Menschen in der Sanderau

Am 29.10.2021 besuchte der Bayerische Staatsminister für Gesundheit und Pflege Klaus Holetschek das Matthias-Claudius-Heim der Diakonie. Im Gepäck hatte er einen Scheck über 2,668 Mio Euro an Fördergeldern aus dem Programm „Pflege im Sozialen Nahraum“. Damit und mit Diakonie-Eigenmitteln wird die gerontopsychiatrische Facheinrichtung gründlich modernisiert. Der Altbestand wird komplett kernsaniert, ein weiterer Gebäudeflügel wird angebaut. Die Fördermittel werden dringend benötigt, um die 76 Pflegeplätze und vier beschützenden Tagespflegeplätze der Einrichtung zu erhalten. Zudem wird es dort künftig eine Begegnungsstätte für den Stadtteil geben.

Neue Anlaufstelle für Senioren im Stadtteil

ÄLTERE MENSCHEN in der Sanderau sollen im Gebäudekomplex der Traubengasse 5-7 eine Anlaufstelle mit einem eigenen, seniorenfokussierten Quartiersmanagement erhalten. Hierfür hat die Diakonie in Kooperation mit der Stadt Würzburg eine halbe Stelle geschaffen.

Diese ganz neue Öffnung in den Nahraum wird maßgeblich durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit, Familie und Soziales über das Programm „Selbstbestimmtes Leben im Alter“ gegenfinanziert. Sie wird ab 2022 mit einer Person besetzt werden, die Erfahrungen aus der Altenhilfe und der Gemeinwesenarbeit mitbringt. ►

SSS SIEDLE



Mehr Sicherheit am Eingang

Zuschuss beantragen, Geld sparen. Die KfW fördert den Einbau von Sprechanlagen.

www.siedle.de/kfw



Elektro Pfeuffer
GmbH & Co. KG

- Siedle-Studiopartner
- Kundendienst
- Beratung
- Planung
- Lichtdesign
- Elektroinstallationen
- Miele Geräteverkauf

SSS SIEDLE



Der bessere Briefkasten kommt vom Elektriker.

Briefkastenanlagen von Siedle. Eine Klasse für sich.

www.siedle.de

www.elektro-pfeuffer.de • E-Mail: Info@elektro-pfeuffer.de • 09 31/79647-0 • Keesburgstraße 3a • 97074 Würzburg

Staatsminister Klaus Holetschek überbrachte der Diakonie Würzburg den Scheck über knapp 2,7 Mio € persönlich.



„Die großen und kleinen Alltags-sorgen finden hier Gehör.“

Miteinander in der Sanderau

Unter dem Motto „Miteinander in der Sanderau“ werden von der neuen Anlaufstelle im Stadtteil Angebote wie Stammtische, ein Lese-Café, Ausflugsrunden, ein Mittagstisch, Kurse für pflegende Angehörige, Wohnberatung, aufsuchende Hilfe und vieles mehr dafür sorgen, dass ältere Menschen so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden ihren Lebensabend verbringen können. Ziel ist es, dem demografischen Wandel Rechnung zu tragen und die älter werdende Wohnbevölkerung im angestammten Stadtteil gut zu versorgen. Gleichzeitig bietet die Begegnungsstätte einen idealen Raum für ehrenamtliches Engagement, das Generationen übergreifen kann. Auch Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses werden von der Begegnungsstätte profitieren und an manchen Angeboten Anteil haben können.

In Partnerschaft mit der Stadt Würzburg

Für die Stadt Würzburg hielt Sozialreferentin Dr. Hülya Düber die Förderentscheidungen der beteiligten Ministerien für sehr gut angelegtes Geld. Die Sanderau sei zu einem großen Teil einst von gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaften und Stiftungen errichtet worden. Dieser Wohnraum werde gerade aufgrund seiner bezahlbaren Mieten in größerer Zahl von älteren Mieterinnen und Mietern in Anspruch genommen. Düber hob die Bedeutung des Matthias-Claudius-Heimes der Diakonie in der Sanderau hervor und begrüßte die

kommenden zusätzlichen Hilfsangebote für Senioren im Stadtteil. Sie versicherte, die Stadt werde hier mit allen im Gespräch bleiben und nach Kräften zum Gelingen des Konzepts beitragen.

Dr. Renate Fiedler, 1. Vorsitzende der Seniorenvertretung der Stadt Würzburg, freute sich über die ergriffenen Initiativen aller Beteiligten und kündigte aktive Unterstützung an. 🇪🇺

Matthias-Claudius-Heim

KONTAKT

Christian Meyer-Spelbrink

Tel: 0931 880 60-17

meyer-spelbrink.mch@diakonie-wuerzburg.de

INFO

Zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem (Pflege, Sozialer Dienst, Hauswirtschaft, Haustechnik und Verwaltung zertifiziert nach DIN EN ISO 9001: 2015)

ZAHLEN & DATEN

76	Plätze
71	Mitarbeitende
15	ehrenamtlich Mitwirkende



Sommerfest vor dem Wohnstift

Zwischen Hoffen und Bangen

Ein weiteres Corona-Jahr im Wohnstift

Gut begonnen hatte das Jahr 2021 mit den Impfterminen für Bewohner*innen im Januar und Februar. Die Bewohner-Impfquote lag zügig bei 98%. Mit der Hoffnung, dass bald alles leichter würde, starteten die Menschen im Heidingsfelder Wohnstift ins Frühjahr. Alle sehnten das Ende des erneuten Lockdowns und der in Pflegeeinrichtungen allgemein immer noch gegebenen Besuchseinschränkungen herbei.

IM FRÜHSOMMER war es fast so weit, beinahe fühlte sich alles wieder „wie immer“ an. Gemeinsame Veranstaltungen im kleinen Kreis ließen sich endlich wiederaufnehmen, der große Speisesaal nach über einem Jahr Schließung wieder geöffnet.

Endlich wieder ein Sommerfest

Sogar ein Sommerfest konnten Bewohner*innen nach zweijähriger Pause vor dem Wohnstift feiern. Das haben alle sehr genossen! Noch durften zwar keine Angehörigen oder Besucher mit uns feiern, aber der erste vorsichtige Schritt in Richtung Normalität fühlte sich für alle richtig gut an, vor ►

**Pflegedienst- und Küchenleitung begrüßen
Bewohner wieder im gemeinsamen Speisesaal.**



allen auch bestärkt durch die Tatsache, dass sich kein einziger Bewohner des Wohnstifts seit Beginn der Pandemie mit dem Corona-Virus infiziert hatte. Wir waren auf einem guten Weg, immer mit einem Schulterblick in Richtung Vorsicht und Umsicht, inzwischen schon wie selbstverständlich mit Abstand und Maske. Sogar der Männerstammtisch „tagte“ im September wieder. Schwerpunkt waren Postkarten aus einem Dachbodenfund mit Motiven aus Würzburg und Umgebung zwischen 1914 und 1918.



Bestmöglicher Impfschutz für alle

Einen Einbruch der guten Stimmung erfuhren die bayerischen Pflegeeinrichtungen, als im Herbst die Inzidenzwerte sprunghaft anstiegen. Mit Sorge blickten auch die Bewohner und Mitarbeitende des Wohnstifts auf das Infektionsgeschehen. Gott sei Dank geschah dies aber zu dem Zeitpunkt, an dem im Oktober im Wohnstift die Booster-Impfung stattfinden konnten. Dies bedeutete

den bestmöglichen Impfschutz für alle. Erntedank konnte zumindest auf den Wohnbereichen miteinander gefeiert werden.

Ende gut, alles gut!

In unserer Wohnstift-Zeitung „Sankt Paul Intern“ konnte zum Jahresende vermeldet werden, dass unsere älteste Bewohnerin 105 Jahre alt ist, in den Wohnbereichen wieder Weihnachtsplätzchen gebacken wurden und der Nikolaus niemanden an Corona verloren hatte. 🍪



▲ Älteste Bewohnerin (104 Jahre) mit Daumenhoch für die Impfung

◀ Der „Männerstammtisch“ tagt wieder.

Wohnstift St. Paul

KONTAKT

Sebastian Ortgies

Tel: 0931 614 08-0

ortgies.stp@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

124 Plätze

95 Mitarbeitende

20 ehrenamtlich Mitwirkende



Foto: Adobe Stock/Julien Leiv

Als Mama verschwand

Familienpflegerinnen helfen in außergewöhnlichen Krisensituationen

Körperliche Leiden, Suchtprobleme oder psychische Krankheiten können bewirken, dass Eltern ausfallen. Dann springen Familienpflegerinnen der Würzburger Diakonie, wie Silke Pischel, ein. „Wir betreuen im Moment 40 Familien in Würzburg und Kitzingen“, erzählt sie. Ihrem Team gehören neben sechs Familienpflegerinnen auch Kinderkrankenschwestern, Hauswirtschaftlerinnen, Pädagoginnen und – sehr wichtig – acht ehrenamtliche Kräfte an.

EIN UNVOREINGENOMMENES Herangehen an die unterschiedlichen Problemlagen ist unverzichtbar. Das zeigt das Beispiel von Familie N., die derzeit von Silke Pischel selbst begleitet wird. Vater Mario N. kam vor 15 Jahren aus Nigeria und gründete mit einer Frau aus seinem Heimatland eine Familie. Anfangs ging alles gut. Doch als das dritte Kind zur Welt kam, wurde

seine Frau schwer psychisch krank. Schließlich ging sie unvermittelt nach Nigeria zurück. Der Vater stand mit zwei kleinen Kindern und einem Säugling plötzlich alleine da. Die Kinder reagierten anfangs völlig verstört. Der Vater musste sich nun um unzählige Dinge kümmern, die er nie zuvor im Blick gehabt hatte. Doch wollte er, so Silke Pischel, alles für seine Kinder tun und kündigte sogar seinen Job. Mit Hilfe der Familienpflegerinnen lernte er, den Haushalt zu führen und die Kinder zu erziehen. „Ohne die Familienpflege hätte ich das alles damals nie geschafft“, sagt er.

Krisenjahre verstärken die Bedarfe an Familienpflege

Das Jahr 2021 war für die Familienpflege herausfordernd. „Wir hatten heuer auffällig viele junge Mütter, die an Krebs erkrankten“, erzählt die Leiterin der diakonischen Familienpflege. ►

In zwei Fällen starben die Mütter im Laufe des Jahres. Aber auch psychische Krankheiten nehmen deutlich zu. Zudem wächst der Unterstützungsbedarf von Familien mit Migrationshintergrund.

Zeit und ehrenamtliche Hilfe

Für wirksame Hilfe braucht es vor allem Zeit. Bei Einsätzen im Auftrag der Jugendämter kommt es nicht selten zu jahrelangen Begleitungen wie etwa bei Familie N. Sehr schwierig bleibt, dass die Einsätze weder von den Krankenkassen noch von den Jugendämtern auskömmlich finanziert werden. „Jede einzelne Einsatzstunde beschert uns derzeit ein Minus“, so Pischel, und dankbar ergänzt sie, „das die Diakonie übernimmt.“

Ohne die Familienpflege wäre aber oftmals kein Halten mehr. Wer unter massiven Depressionen leidet, hat keine Energie für Kinderbetreuung. Wer alleinerziehend und suchtkrank ist, bekommt den Familienalltag kaum gestemmt. Die Nachfrage an Familienhilfe übersteigt das Angebot: „Wir haben stets um die fünf Familien auf der Warteliste“, so Pischel. Unersetzbar sind hier die ehrenamtlichen Kräfte. Sie begleiten zum Beispiel Kinder in die Kita oder holen sie wieder ab und fangen Vieles auf, was hauptamtlich nicht geleistet werden kann.

Silke Pischel unterstützt mit ihrem Team Familien in Krisen.



Pädagogik, Psychologie und ein respektvoller Umgang

Manche Kinder aus Familien in Krisensituationen leiden unter Schlafstörungen oder Ängsten, entwickeln Essstörungen, fallen in der Schule ab. Auch den beiden älteren Kindern aus der Familie N. ging es schlecht, als die Mutter plötzlich verschwand. „Eines der Mädchen hat seither starke Trennungsängste“, schildert Silke Pischel. Familienpflege ist keinesfalls auf Hauswirtschaftliches beschränkt wie weithin angenommen. Pädagogik ist in der Ausbildung ebenso Lehrinhalt wie Psychologie.

Oberstes Gebot ist ein respektvoller Umgang mit den Eltern, unterstreicht Silke Pischel: Mütter und Väter werden niemals abgewertet, auch wenn ihr Verhalten auf den ersten Blick nicht nachvollziehbar erscheint. Viele wurden als Kind selbst nicht liebevoll erzogen. ☒

Evangelische Sozialstationen

KONTAKT

Sylvia Fieber

Tel: 0931 354 78-0

info.sst@diakonie-wuerzburg.de

INFOS

Betreuungsgruppen: Wöchentlich bis 14-tägig (Würzburg, Altertheim, Reichenberg, Thüngen-Karlstadt)

Pflegeberatung: individuelle Beratungen

Familienpflege

ZAHLEN & DATEN

121 hauptamtlich Mitarbeitende

195 ehrenamtlich Mitarbeitende

Wie finde ich bloß eine Hebamme?

Neue Hebammenvermittlung hilft schwangeren Frauen – und Hebammen

So kurz nach dem Test und dem Termin bei der Frauenärztin, gehört die Information, schwanger zu sein, eigentlich noch nicht an die Öffentlichkeit. Aber Tanja sieht keine Alternative, will sie noch irgendwie eine Hebamme für die Begleitung um die Geburt ihres ersten Kindes finden. Sie sucht im Internet, fragt ihre Freundinnen – doch bisher haben die Hebammen, die sie angerufen hat, absagen müssen. Zahlreiche Schwangerschaften, zu wenige Hebammen: Tanja wusste das aus der Zeitung, aber nun musste sie es am eigenen Leib erfahren, der sich schon zu wölben begann ... Wenn sie nach vielen Versuchen besonders frustriert war, übernahm ihr Partner Yussuf die Anfragen bei den Hebammenpraxen. Auch erfolglos. Meist konnte er bloß auf Band sprechen.

SPIEGELBILDLICH ZEIGT sich das Problem auch auf Seiten der Hebammen. Kommen sie nach einem vollen Arbeitstag nachhause, blinkt der Anrufbeantworter. Zehn Anrufe sind keine Seltenheit. Den meisten Frauen müssen sie absagen, weil der Kalender schon voll ist. Das ist belastend, weil sie um die Not der Frauen wissen. Besondere Sorgen bereitet den Hebammen, wenn sie einmal krank werden sollten: Wer könnte sie dann vertreten und die zugesagten Begleitungen übernehmen?



Mit www.wuerzburg-hebammen.de leichter eine Hebamme finden.

Förderung der Hebammenvermittlung

Seit ein paar Jahren versucht die Bayerische Staatsregierung mit einem Förderprogramm dem Problem abzuweichen und die Hebammenversorgung zu verbessern. Stadt und Landkreis Würzburg arbeiten dabei zusammen und haben bereits verschiedene Maßnahmen ins Leben gerufen. 2021 wurde neu die Einrichtung einer Stelle zur zentralen Hebammenvermittlung ausgeschrieben. Unter den Bewerbungen erhielt das Evangelische Beratungszentrum der Diakonie mit seiner Schwangerschaftsberatungsstelle den Zuschlag. „Gerne nehmen wir die Hebammenvermittlung bei uns in der Theaterstraße 17 auf“, freut sich Heike Link, Diplomsozialpädagogin und ►



Beraterin. „Und wenn die schwangeren Frauen, die an eine Hebamme vermittelt werden, auch noch persönliche Fragen oder finanzielle Probleme haben, dann sind sie bei unserer Schwangerschaftsberatungsstelle gleich an der richtigen Adresse.“ Kurze Wege sind der Schlüssel für eine niederschwellige Unterstützung der Frauen während der Familiengründung.

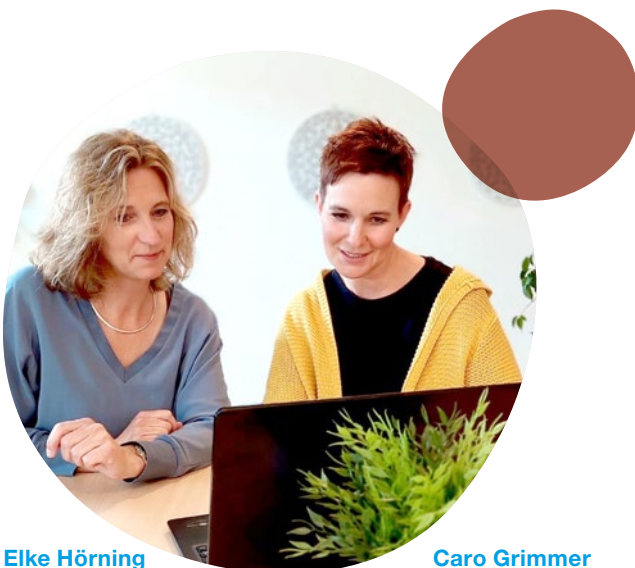
Ein Team mit Hebamme

Zwei Halbtagskräfte haben mittlerweile den Dienst in der Hebammenvermittlung begonnen: Carolin Grimmer praktiziert seit Jahren als Hebamme und bringt neben ihrer Berufserfahrung viel Verständnis für die Frauen wie auch für die Kolleginnen mit. Mit ihnen hält sie engen Kontakt und unterstützt ihre Arbeit auch durch die Organisation von Bereitschaftsdiensten und Vertretungen. Als besondere

Höhepunkte plant sie gemeinsame Fortbildungen, um so das Netzwerk und die Fachlichkeit zu fördern. Elke Hörning arbeitet als Verwaltungskraft mit, nimmt Anfragen entgegen und kümmert sich um Organisation und Abrechnung. Beide pflegen eine Datenbank als digitale Basis der Hebammenvermittlung: Hier sind die verfügbaren Kapazitäten und Zeiten der Hebammen hinterlegt, hier werden die Daten der anfragenden Frauen eingegeben, so dass das „Matching“ praktisch gelingt.

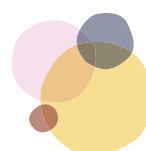
„Klar ist die Datenbank nötig“, sagen beide Mitarbeiterinnen, „aber damit die Frauen sich bei uns gut aufgehoben fühlen und die Hebammen echte Entlastung erfahren, zählt der ausführliche persönliche Kontakt.“

Und Tanja? Bei der nächsten Schwangerschaft ruft sie einfach in der Hebammenvermittlung an! 📞



Elke Hörning

Carolin Grimmer
(Hebamme)



**Zentrale
Hebammenvermittlung**
Stadt und Landkreis Würzburg

**Hebammenvermittlung –
Stadt und Landkreis Würzburg**

KONTAKT

Caro Grimmer & Elke Hörning
Theaterstraße 17 · 97070 Würzburg
Tel: 0931 304 197 17

info@wuerzburg-hebammen.de
www.wuerzburg-hebammen.de

Aufsuchende Hilfe aus einer Hand

Für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil

Zum Jahreswechsel ist das aufsuchende Team des Evangelischen Beratungsteams auf sieben Sozialpädagog*innen angewachsen. Gemeinsam bringen es die Fachkräfte auf über 120 Jahre Berufserfahrung. Die Zahl der seit 1987 betreuten Kinder und Familien dürfte vierstellig sein. Bei zunehmend schwierigen Rahmenbedingungen – wie erklärt sich der Ausbau dieser Leistungen von Sozialpädagogischer Familienhilfe (SPFH) und Ambulant Betreuten Wohnen für psychisch kranke Menschen mit Kindern (ABW+K)? Im Gespräch mit Andreas Schrappe, EBZ-Leiter, sind Andreas Roth und Gaby Kraft, die die SPFH und ABW+K Einsätze koordinieren.

Elterliche psychische Erkrankung als „blinder Fleck“

ANDREAS SCHRAPPE: „Als wir 1987 gestartet haben, richtete sich die SPFH vor allem auf sogenannte Multi-Problem-Familien. Wir können es uns heute kaum mehr vorstellen – eine psychische Erkrankung oder Suchtbelastung von Mutter oder Vater galten damals als Ausschlusskriterium! Ich erinnere mich an eine meiner ersten Familien: Es war augenscheinlich, dass die Mutter eine psychische Erkrankung hatte – aber damals war die Jugendhilfe noch blind für psychiatrische Auffälligkeiten.“

ANDREAS ROTH: „Heute dürften ein Drittel oder die Hälfte aller SPFH-Einsätze in Familien stattfinden, bei denen ein Elternteil unter einer psychischen Erkrankung leidet. Bei uns dürfte der Anteil sogar noch höher sein, weil das EBZ im Würzburger Raum bekannt dafür ist, dass es sich mit diesen Familien besonders gut auskennt. Das liegt an unserem Fachberatungsangebot ‚Gute Zeiten – schlechte Zeiten‘, der Familiensprechstunde in der Uni-Psychiatrie und den spezifischen Kooperationen mit der psychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgungslandschaft.“ ▶

Sozialpädagogische Familienhilfe des
Evang. Beratungszentrums (EBZ)

KONTAKT

Andreas Roth

Tel: 0931 305 01-0

roth.ebz@diakonie-wuerzburg.de

www.diakonie-wuerzburg.de/spfh



Foto: Adobe Stock/altanaka

Hier braucht es Hilfe – für Groß und Klein.

Zweifache Bedarfe – kombinierte Hilfen

GABY KRAFT: „Wir müssen hier besonders gut hinschauen und verstehen, was los ist. Wenn zum Beispiel eine Mutter, die zurzeit stark depressiv beeinträchtigt ist, zum zweiten Mal ein Gespräch mit der Kita-Leitung versäumt, dann wäre es unsachgemäß, ihr dies als fehlende Mitarbeitsbereitschaft und mangelndes Interesse an der Entwicklung ihres Kindes auszulegen. Vielleicht macht sie sich selbst innerlich am meisten Vorwürfe deswegen. Aber die Depression bindet sie ans Bett, als hätte sie Betonklötze an den Beinen!“

ANDREAS ROTH: „Hier haben wir also einen doppelten Unterstützungsbedarf. Zum einen braucht es eine Förderung der elterlichen Erziehungsfähigkeit oder der kindlichen Entwicklung. Zum anderen benötigt der psychisch erkrankte Erwachsene eine psychiatrische oder psychotherapeutische Behandlung. Oder, falls sich die Erkrankung chronifiziert hat, eine Hilfe für sich zur Bewältigung dieser Einschränkung.“

Unterstützung bei der Krankheitsbewältigung

ANDREAS SCHRAPPE: „2015 begannen wir damit, für diese psychisch belasteten Erwachsenen, die Kinder haben und für sie sorgen, diese Unterstützung anzubieten: das ABW+K. Diese Hilfe kommt aus einem anderen Sozialgesetzbuch und ist nicht beim Jugendamt, sondern beim Bezirk Unterfranken zu beantragen. Hierzulande ist das ziemlich umständlich ...“

GABY KRAFT: „Wir helfen den Leuten, die Anträge bei den jeweils richtigen Stellen einzureichen. Die dortigen Fachkräfte bemühen sich ebenfalls sehr. Wenn alles klappt, sind wir in der Regel als Tandem bei den Familien unterwegs. Die eine Kollegin kümmert sich um die Themen Kinder, Erziehung, Elternrolle, Schule usw., die andere Kollegin unterstützt die Frau oder den Mann, mit der psychischen Erkrankung klarzukommen, die Arzttermine wahrzunehmen, vielleicht eine Beschäftigung aufzunehmen oder die sozialen Kontakte zu pflegen. Diese kombinierten Hilfen sind der Schlüssel!“ 

Ambulant Betreutes Wohnen für psychisch kranke Menschen mit Kindern
des Evang. Beratungszentrums (EBZ)

KONTAKT

Gaby Kraft

Tel: 0931 305 01-22

kraft.ebz@diakonie-wuerzburg.de

www.diakonie-wuerzburg.de/abwk

Zwischen Digitalisierung & sozialem Long-COVID

An einem Tag im Jahr 2021

8:45 UHR

Eine Klientin ruft an ... sie könne nicht zum Termin kommen, weil ihr Kind als Kontaktperson von der Schule nachhause geschickt worden sei. Ob wir stattdessen Videoberatung machen könnten? Oder besser per Telefon, da das WLAN nicht gut funktioniere ...

9:30 UHR

Eine Lehrerin möchte eine Familie bei uns anmelden ... das Mädchen wirke nach Rückkehr aus dem Homeschooling ganz verändert: bedrückt und blass. Es habe nicht nur große Lernrückstände, sondern sei auch sozial ziemlich zurückgeworfen ...

10:30 UHR

Nach zehn Minuten klappt die Technik. Die Videositzung macht es möglich, mit den beiden getrennt lebenden Eltern gemeinsam zu sprechen ... der Vater aus seiner Mittagspause in Frankfurt, die Mutter aus dem Homeoffice, während die Kleine mit dem Smartphone beschäftigt wird. Haben sich die Eltern bei der Präsenzberatung noch völlig in die Haare bekommen, läuft das Gespräch jetzt vergleichsweise geordnet ab. Redet die Mutter, macht der Vater das Mikro aus. Im Chat schreibe ich gleich die vereinbarten Umgangsregelungen mit. Gut gelaufen ...

15:00 UHR

Die Kollegin schaut sich aus dem Homeoffice die anonymisierte Anmeldeliste im Intranet durch. Mehrere neue Anmeldungen allein an diesem Tag, manche wirklich heftig: ein Junge, der seit Corona den Tag-Nacht-Rhythmus verloren hat ... ein zerstrittenes Paar, das sich „dank“ Homeoffice-Pflicht gar nicht mehr aus dem Weg gehen kann ... ein kleines Mädchen, das sich auch im Freien nur mit Maske sicher fühlt und von den anderen Kindern fernhält. Offensichtlich gibt es nicht nur körperliches, sondern auch soziales Long-COVID. ▶

„So geht es mir gerade.“





Foto: Adobe Stock/Illona

Beratungstool Online Chat – Hilfe direkt nach Hause

Kombination von Präsenz- und Distanz- beratung

Heidemarie Kaul, stellvertr. Leiterin des EBZ und zuständig für den Bereich Trennungs- und Scheidungsberatung: „Neben den vielen Einschränkungen und Begrenzungen, die Corona uns gebracht hat, waren wir an anderer Stelle gezwungen, uns weiterzuentwickeln. Im Schnellverfahren wurden wir digitalisiert. Unser EBZportal für Mail, Chat- und Onlineberatung verschafft uns die Möglichkeit, datenschutzkonform Beratung über weite Entfernungen anzubieten. Ratsuchende müssen nicht mehr zwangsläufig hier vor Ort sein.“

In der Familienberatung bei Trennungs- und Scheidungskonflikten gehört Online-Beratung inzwischen zum alltäglichen Handwerkszeug. Das trifft genauso auf Eltern zu, die in Zeiten von Homeschooling ihre Kinder zu Hause betreuen müssen und nicht ins EBZ kommen können. Obwohl Beratungen, Besprechungen oder Fortbildungen im Online-Format nur ein schmaler Ersatz für persönliche Treffen sind und an die Grenzen der Belastung führen, geben sie zugleich eine unerwartete Flexibilität.“

„Blended Counseling“ ist der Fachausdruck für die Kombination von Präsenzberatung und Beratung per Video, Telefon oder Chat. Manche sagen, darin liegt die Zukunft von Beratung, auch wenn die Corona-Pandemie überwunden sein wird. Beratungsstellen werden vermutlich gestärkt aus der Krise hervorgehen – die negativen Folgen für viele Kinder und Familien werden noch lange zu spüren sein. 📺

Evangelisches Beratungszentrum (EBZ)

KONTAKT

Andreas Schrappe & Heidemarie Kaul

Tel: 0931 305 01-0

ebz@diakonie-wuerzburg.de

www.diakonie-wuerzburg.de/ebz

ZAHLEN & DATEN

2.600 beratene Personen

31 Mitarbeiter*innen

17 Vollzeitstellen

Hier kann man einfach klingeln

Würzburger Fachstelle Suizidberatung und Krisennetzwerk
Unterfranken ergänzen sich

Seit Januar 2021 heißt der ehemalige Krisendienst Würzburg „Fachstelle Suizidberatung – Unterstützung in kritischen Lebenssituationen“. Die Namensänderung wurde notwendig, weil es seit 2020 ein neues „Krisennetzwerk“ gibt, das für ganz Unterfranken zuständig ist. Beide Einrichtungen weisen Schnittmengen auf. Unterschiedlich sind der Zugangsweg und das Angebot.

MENSCHEN, DIE eine schwere Krise durchmachen, können sich sowohl an das Krisennetzwerk als auch an die Fachstelle wenden.

Das Netzwerk berät ausschließlich telefonisch. Wenn der Fall als sehr dringend eingestuft wird, kommen Fachkräfte vor Ort.

Bei der Fachstelle Suizidberatung hingegen kann man anrufen, vorbeikommen oder Termine für eine Direktberatung vereinbaren. Betroffene und deren Angehörige können zwischen 14 und 18 Uhr eine offene Sprechzeit nutzen, zu der die Fachstelle immer besetzt ist, erklärt Sonja Liebig. Sie leitet zusammen mit Waltraud Stubenhofer die Fachstelle. Das hilft Menschen, die so aufgelöst sind, dass sie befürchten, am Telefon ihr Anliegen nicht deutlich machen zu können. Termine für eine Direktberatung können auch vor 14 Uhr vergeben werden.

von li: Waltraud Stubenhofer, Leiterin
und Sonja Liebig, stellv. Leiterin



Mut fassen, sich früh zu melden

Trotz akuter Krise haben Menschen oft Scheu, sich Hilfe zu holen. „Nachvollziehbar ist, dass Betroffene erst einmal probieren, ob sie ihre Krise aus eigener Kraft überwinden können. Sie sprechen dann evtl. mit Freund*innen über ihre schwierige Situation. Erst, wenn das nicht weiterbringt, trauen sie sich, professionelle Hilfe zu suchen. Wir würden uns und ihnen wünschen, selbstverständlicher zu uns kommen. So vergeht oft eine lange Zeit, bis jemand den Mut fasst, sich bei uns zu melden“, so Sonja Liebig. ►



Das Fachstellenteam:

v. li o.: C. Adam, S. Liebig,

v. li u.: C. Jansen, W. Stubenhofer

Sonja Liebig und ihre Kolleginnen beraten auch Fachkräfte anderer psychosozialer Anlaufstellen und Lehrer*innen. Viele haben derzeit mit Menschen in krisenhaften Situationen zu tun.

So stürzte die Pandemie junge Menschen, die sich auf einen Ortswechsel durch das Studium gefreut hatten, in seelische Not. Viele blieben im Elternhaus oder zogen wieder dahin zurück. Unter der Isolation leiden laut Sonja Liebig vor allem Studierende noch mehr, die sich mit Kontakten schwertun, weil sie soziale Ängste haben: „Durch die Pandemie kommen sie völlig aus der Übung, was das Kontaktnüpfen anbelangt.“ Allein die Notwendigkeit zu telefonieren, kann Angst auslösen.

Im Gespräch mit der Krisenberaterin können Möglichkeiten erarbeitet werden, mit schwierigen Situationen umzugehen. Entlastend erleben Klienten, dass ihnen unvoreingenommen zugehört wird und sie darin unterstützt werden, einen eigenen Weg zu finden. 🧩

Unterstützung bei Schicksalsschlägen, mit und ohne Suizidgedanken

Der Tod eines Angehörigen, Wohnungsverlust, Umzug, Krankheit, drohende Kündigung oder Trennungen – all dies kann seelische Not verursachen. Der Verlust eines anderen Menschen durch Trennung oder Tod gehört zu den häufigsten Beratungsthemen. Damit leben zu lernen, dauert laut Sonja Liebig meist lange. Viele Klient*innen sind anfangs überzeugt, dass es für sie nie wieder möglich sein wird, Freude im Leben zu empfinden. In der langen Zeit der Umstellung und der Auseinandersetzung mit dem Schicksalsschlag bietet die Einrichtung Unterstützung an.

Hinweise auf Suizidalität

Was sind Hinweise auf Suizidalität? Wie soll man mit einem Menschen umgehen, der womöglich den Gedanken hegt, nicht mehr leben zu wollen? Macht man nicht alles nur noch schlimmer, wenn man Suizidgedanken offen anspricht? Genau für diese Fragen bleibt die Fachstelle neben dem Krisennetzwerk eine wichtige Adresse für alle Menschen, die in Würzburg, Kitzingen oder Main-Spessart leben.

Fachstelle Suizidberatung

KONTAKT

Waltraud Stubenhofer

Tel: 0931 57 17 17

Kardinal-Döpfner-Platz 1
97070 Würzburg

info@fachstelle-suizidberatung.de
www.fachstelle-suizidberatung.de

INFOS

Ökumenisch seit 1990 in Würzburg

ÖFFNUNGSZEITEN

Mo – Fr 14.00 – 18.00 Uhr

ZAHLEN & DATEN

203 Betroffene im Tagdienst

210 Angehörige im Tagdienst

Anerkennung & Dank von höchster Stelle

Videochat des Bundespräsidenten mit der Würzburger TelefonSeelsorge

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier informierte sich erneut am 20. Januar 2021 in einem Videogespräch über die gegenwärtigen Erfahrungen in der TelefonSeelsorge. Er hatte bereits kurz nach Beginn der Pandemie im April 2020 mit der Leiterin der TelefonSeelsorge, Ruth Belzner, telefoniert und mit ihr über ihre Erfahrungen gesprochen.

Dank an die ehrenamtlichen Kräfte

GLEICH ZU BEGINN des neuen Gesprächs bedankte sich der Bundespräsident bei den über 7.000 zumeist ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in ganz Deutschland für ihre

wichtige und schwierige Arbeit, was Frau Belzner den etwa einhundert Ehrenamtlichen in ihrer Einrichtung und den Kolleg*innen der anderen 104 TelefonSeelsorge-Stellen gerne weiterleitete.

Pandemie verstärkte Einsamkeit

Die Diplompsychologin schilderte Steinmeier die besonderen Herausforderungen und Notlagen nach knapp einem Jahr Corona-Pandemie. Soziale und gesellschaftliche Problemlagen, die bereits vor der Pandemie bestanden, würden mit der andauernden Pandemie immer deutlicher, führte sie gegenüber dem Bundespräsidenten aus. Das Thema Einsamkeit spiele auch eine große Rolle und werde signifikant häufiger angesprochen als noch 2019.

Jüngere Menschen nutzen häufig das Chat-Angebot

Im Seelsorge-Chat suchen zudem immer mehr jüngere Menschen, unter 30 Jahren, nach Hilfe und Entlastung. Viele fühlten sich durch die Pandemie in dysfunktionalen Familienstrukturen gefangen.

Auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TelefonSeelsorge-Einrichtungen in ganz Deutschland seien gegenwärtig besonders belastet, erlebten aber auch Erfolge, wenn sie beispielsweise Menschen vom Suizid abhalten könnten und wenn sie auch dafür großen Dank erfahren. ►

Elektro-Installation

Krankenhaustechnik

EDV-Netzwerke

Elektroheizung

Regenerative Energien

Gebäudeleittechnik

Lichttechnik

**SAT-/BK-
Empfangsanlagen**



Elektro PIXIS GmbH

Am Kirschberg 4
97218 Würzburg-Gerbrunn
Telefon: 09 31 / 70 560 - 0
Telefax: 09 31 / 70 560 - 30
E-Mail: info@pixis.de
Internet: www.pixis.de



Ängste Einsamkeit Leere

„Hier ist immer jemand da,
der mir zuhört!“

Videogespräch zum Download

Das Videogespräch wurde in der Reihe „#miteinander“ geführt und ist auf dem Instagram-Kanal, der Facebook-Seite und der Webseite des Bundespräsidenten veröffentlicht.



Dauerhaft abrufbar ist es über unseren Diakonie-Youtube-Kanal: auf Youtube.com gehen und Diakonie Würzburg im Suchfeld eingeben.

Profunde Ausbildung für ehrenamtliche Kräfte

Die TelefonSeelsorge Würzburg wird von der Arbeitsgemeinschaft „Ökumenische Telefonseelsorge und Krisendienst Würzburg/Main-Rhön“ getragen. Sie ist unter 0800-1110111 rund um die Uhr erreichbar, auch nachts, an Wochenenden und Feiertagen. Jeweils im September beginnt eine neue Ausbildung für Ehrenamtliche. Die Qualifizierung dauert zehn Monate und umfasst drei Wochenenden sowie 34 dreistündige Abendtermine. Unter dem Button „Download“ auf der Seite www.telefonseelsorge-wuerzburg.de erhalten Interessierte nähere Infos zur Schulung, Bewerbungen sind unterjährig jederzeit möglich. 

TelefonSeelsorge

KONTAKT

Ruth Belzner

Tel: 0800 111 01 11

<https://online.telefonseelsorge.de>

ZAHLEN & DATEN

12.397 Telefongespräche
Das Telefon ist rund um die Uhr besetzt.

887 Chats

Gemeinsam ein rohes Ei retten

Erlebnispädagogik in der diakonischen Tagesklinik

Für Motopädin Anna-Lena Gerber ist der Weg das Ziel. Stellt sie den Jugendlichen aus der Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie knifflige Aufgaben, geht es in erster Linie nicht um eine schnellstmögliche Lösung, sondern um das Wie und das Miteinander. Sie bietet seit September 2020 erlebnispädagogische Einheiten in der Tagesklinik an.

DER 13-JÄHRIGE Jonas leidet an einer Depression und sozialen Ängsten, er ist still und scheu. Doch als bei Anna-Lena Gerber eine besonders heikle Aufgabe zur Lösung anstand, blühte er auf: Die Jugendlichen hatten ein rohes Ei, 25 Trinkstrohhalm und 1,50 Meter Klebeband in die Hand bekommen. Damit mussten sie das Ei so schützen, dass es einen Sturz aus zwei Metern Höhe heil überstehen würde. Die Teenies

grübelten. Auch Jonas steuerte Ideen bei. Zwar mit leiser Stimme, doch er sagte etwas, sogar richtig Gutes. „Das war echt cool von dir!“, meinten die anderen nachher bei der Reflexion.

Sich wieder etwas zutrauen

Kinder und Jugendliche, die nach schlimmen Erlebnissen nicht viel von sich selbst halten, profitieren von den wöchentlichen erlebnispädagogischen Stunden. In der kleinen Gruppe trauen sie sich plötzlich etwas zu. Sie bringen ihr Wissen ein und helfen mit, eine Aufgabe zu lösen. Dass es nicht auf das Ergebnis ankommt, sondern ausschließlich auf die Lösungssuche, empfinden die Kids als immense Erleichterung. Anders als in der Schule zählen hierbei keine Zensuren.

Anna-Lena Gerber hat eine Vielzahl von Methoden auf Lager. Einige Übungen stärken die Kooperation. Bei manchen Spielen kommen ausschließlich Naturmaterialien zum Einsatz. Bei anderen werden „Simple Things“ integriert: „Das sind kleine Gegenstände aus dem Alltagsleben wie Wäscheklammern oder eben ein rohes Ei.“ Die Jugendlichen bastelten schließlich ein imposantes Flugobjekt und gaben ihm sogar den Namen eines Gruppenmitgliedes.

Eigenverantwortlich handeln

Während des langen Lockdowns bis zum Sommer konnten auch Kinder und Jugendliche nicht mehr in den Sportverein gehen, keine Freunde mehr ►



Eingang zur Tagesklinik in Grombühl.



- ▲ Anna-Lena Gerber (links) und Anna Harzdorf zeigen, wie gut es das von den Teenies gestaltete Flugobjekt schafft, ein rohes Ei zu schützen.
- ▶ Flugobjekt Rüdiger 2.0.



treffen. „Wer vorher schon psychische Probleme hatte, lief Gefahr, dass sich die Probleme dadurch verstärkten“, sagt Anna Harzdorf, Leitende Psychologin der Tagesklinik. „Durch die Übungen lernen die Jugendlichen, eigenverantwortlich und zielorientiert zu handeln“, so Gerber. Zum Auftakt erhalten sie kurze „Regieanweisungen“ in Form kleiner Karten. In der Viertelstunde, in der sie sich danach beratschlagen, zieht sich die Motopädin und angehende Erlebnispädagogin zurück: „Ich beobachte nur.“ Ganz von selbst findet sich die Gruppe, jemand entpuppt sich als Captain, ein anderer bildet den Kontrapunkt und kritisiert hin und wieder, stellt in Frage. Das Gros schlüpft in die Rolle jener, die helfen, die Aufgabe zu lösen.

Das Erlebte gemeinsam reflektieren

Nach der Übung folgt eine Reflexion. Ziel ist es, die Wahrnehmung für das eigene Verhalten, dessen Entstehung und die Außenwirkung zu fördern. Die Jugendlichen nehmen freiwillig teil und machen die Erfahrung, dass Kommunikation wichtig ist und es sich lohnt, mit anderen in Kontakt zu treten. Mancher „hibbelige“ Teenager macht die Erfahrung, dass die gesamte Gruppe nicht weiterkommt, wenn man sich selbst nicht im Zaum hält. Das ist heilsam und hilft, Geduld einzuüben. „Das betrifft vor allem Kinder mit ADHS“, so Anna-Lena Gerber. Der Effekt wird mit zunehmender Übung nachhaltiger. In den Sommerferien gab es daher sogar drei volle Tage Erlebnispädagogik am Stück. Insgesamt soll das Angebot ausgebaut werden. 

Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie

KONTAKT

Dipl.-Psych. Anna Harzdorf

Tel: 0931 250 80-40

sekretariat@tagesklinik-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

15	Mitarbeitende
14	Belegplätze für Kinder und Jugendliche
7	Wochen durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro Patient*in
63	behandelte Kinder und Jugendliche

Therapiehund & Online-Treffen

OBA behielt in der Corona-Krise den Menschen im Blick

An manches in der Pandemiezeit hatte man sich gewöhnt, aber niemanden mehr umarmen dürfen? Der Therapiehund Bruno, der bei der Offenen Behindertenarbeit (OBA) der Würzburger Diakonie „mitarbeitet“, konnte zum Glück noch geknuddelt werden. Das Angebot wurde ausgiebig genutzt.

Körperlicher Kontakt, Sicherheit und Entspannung

„**EIN LABRADOR** ist an sich schon geduldig und sehr menschenfreundlich“, erklärt sein Frauchen Silke Trost von der OBA. Durch die Ausbildung in Nürnberg legte er sich ein noch dickeres Fell zu, sodass er auch mit den Handicaps mancher OBA-Teilnehmer*innen gut zurechtkommt. „Von Menschen, die mit Spastiken Probleme haben, wird Bruno schon mal ungewohnt angefasst“, schildert die Inklusionsmanagerin. „Dann guckt der Hund kurz auf, aber es stört ihn nicht weiter.“ Das Verhalten des geschulten Tieres vermittelt Sicherheit. Bei ihm ist nicht zu fürchten, dass man in ein Fettnäpfchen tritt, er nimmt fast nichts krumm. Auch das schätzen die 40 Männer und Frauen aus der Kerntuppe der OBA. Drei haben regelmäßige „Bruno-Stunden“, Claudia V. zum Beispiel. „Ich gebe Bruno Kommandos“, sagt die 52-Jährige, die in den Mainfränkischen Werkstätten für Menschen mit Behinderung arbeitet. Dieses Kommandogeben sei für sie ein gutes Gedächtnistraining. Die Zeit mit Bruno tut der Würzburgerin aber auch deshalb gut, weil der Hund sie beruhigt. ►



▲ Claudia V. (vorn) genießt die Stunden mit Therapiehund Bruno. Silke Trost von der OBA zeigt ihr, wie sie gut mit Bruno umgeht.

► Lieben das Zusammensein mit Therapiehund Bruno: Pierre H. (links), Steffen G., Silke Trost und Claudia V.



Manchmal kommt sie nach der Arbeit ganz aufgewühlt in die OBA. Schon zehn Minuten mit dem Therapiehund entspannen sie sehr.

Online-Cafè und virtueller Sprachkurs bewährten sich

Seit Ende 2020 mussten die Freunde der OBA nicht mehr ganz darauf verzichten sich zu sehen. „Unser Café fand an jedem Mittwoch virtuell statt“, verrät Silke Trost. Beim letzten Mal wurde zusammen „Dalli Klick“ gespielt, was gut funktionierte. „Sogar Menschen, die blind sind, machten mit“, erzählt die Sozialpädagogin begeistert. Das ist über die Hör- und Sprachfunktion möglich: „Unsere Chats werden ihnen vorgelesen.“

Während der Würzburger OBA-Treffpunkt viele Monate geschlossen bleiben musste, ging es in den Zoom-Räumen immer lebhafter zu. Der samstägliche Kurs „English afternoon“ wurde im Online-Format sogar noch erweitert, erzählt Co-Kursleiter Steffen Götz: „OBA-Freunde aus Schottland schalten sich nun zu und machen

mit.“ Zur Freude der Teilnehmenden war auch der Therapiehund bei diesen Veranstaltungen sichtbar anwesend. Weil der Kurs so gut angenommen wurde, soll es neben den Präsenzkursen künftig monatlich auch weiterhin einen virtuellen Englischkurs geben.

Corona-Krise verstärkte psychische Krankheiten

Im Frühjahr wies sich eine OBA-Teilnehmerin selbst in die Psychiatrie ein. Sie war in einer sehr schwierigen Lebenssituation, die sich aber krisenbedingt nicht klären ließ. Niemand war erreichbar: „Die Frau hielt die Unsicherheit psychisch einfach nicht mehr aus.“ Wenn es den Männern und Frauen der OBA sehr schlecht geht, bricht Silke Trost zu einem Hausbesuch auf. Ihr Therapiehund ist meist mit von der Partie. Das heitert zumindest etwas auf.

Den Menschen im Blick behalten

In der OBA achteten Silke Trost und ihre Kollegin Elisabeth Wegener darauf, dass kein Teilnehmer aus dem Blick geriet. Hatte sich einer der festen Gäste länger schon nicht gemeldet, wurde er oder sie angerufen. Auch Claudia V., der es eine Zeitlang ziemlich schlecht ging, telefonierte oft mit den OBA-Mitarbeiterinnen. Dabei musste sie nicht groß erklären, was ihr fehlte. Sie musste nicht nach Worten ringen. Sie durfte einfach weinen – und sich trösten lassen. 🧩

Fotos: Pat Christ



Offene Behindertenarbeit (OBA)

KONTAKT

Silke Trost & Elli Wegener

Tel: 0931 804 87-48

oba.trost@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

2	Sozialpädagogische Fachkräfte und
1	Verwaltungskraft in Teilzeit
60	ehrenamtlich Mitwirkende
60	Präsenz-Gruppenangebote
16	Live bzw. Online-Cafés
2	Externe Projekte u.v.m.

Stabwechsel im Agnes-Sapper-Haus

Anlass zum Rückblick auf die Geschichte des Hauses

Mit dem langjährigen Leiter des Agnes-Sapper-Hauses (ASH), Arthur Hentschel, ging ein Vorkämpfer für sozialpsychiatrische Dienste und zugleich ein Urgestein der Diakonie in den wohlverdienten Ruhestand. Nach 36 Jahren gab der studierte Sozialpädagoge am 31.08.2021 den Stab weiter an seinen bisherigen Stellvertreter, Udo Hafner.

Reformstau in der Psychiatrie

ALS AM 01.07.1985 das Agnes-Sapper-Haus als Übergangseinrichtung für Menschen mit psychischer Erkrankung offiziell eingeweiht wurde, war Arthur Hentschel als Sozialpädagoge im Grup-

pen- und Schichtdienst dabei. 1987 übernahm er die stellvertretende Leitung, 1991 die Gesamtleitung der Einrichtung. In den 80er-Jahren herrschte in der Psychiatrie ein gewaltiger Reformstau. Damals mussten noch viele psychisch kranke Menschen monatelang, in manchen Fällen sogar über Jahre hinweg in psychiatrischen Anstalten verbleiben, da es kaum Nachsorge-Infrastrukturen für entlassfähige Patienten mit längerfristigem stationären Unterstützungsbedarf gab.

Modellprojekt in Bayern

Damals schuf die Diakonie aus dem Gebäude eines frei gewordenen Altenheimes mit großem Gartengrundstück in der Friedenstraße 25 eine moderne therapeutische Übergangseinrichtung mit 21 Plätzen. Psychisch kranke Menschen mit längerfristigem Unterstützungsbedarf konnten dort in Ergänzung zu bereits bestehenden Übergangseinrichtungen mit max. 18 Monaten Aufenthaltsdauer für einen Zeitraum von 2 bis maximal 5 Jahren ein Zuhause, Sicherheit und weitergehende Hilfen außerhalb psychiatrischer Kliniken finden. Das ASH entwickelte sich bereits in den ersten 10 Jahren seines Bestehens zu einer Institution, die weit über Bayern hinaus Beachtung fand.

Umzug in ein modernes Ambiente

Nach 30 Jahren zog das ASH im Juli 2015 in ein neues Gebäude in der Huttenstrasse 29a um. Die moderne Wohn- und Therapieanlage zeichnet ►

Ambulant Betreutes Wohnen

KONTAKT

Udo Hafner

Tel: 0931 797 04 70-12

hafner.ash@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

93	Plätze, davon
15	Neuaufnahmen
8	Beendigungen
13	Sozialpädagog*innen
2	Genesungsbegleiter*innen
8	ehrenamtliche Mitarbeiter*innen



Udo Hafner (links) und Arthur Hentschel (rechts)

sich durch großzügige Wohn- und Gruppenräume, einen offenen Bereich mit Wohnzimmer und Küche auf jeder Wohngruppe und ein hohes Maß an Privatsphäre (Einzelzimmer mit eig. Dusche und WC) für die Bewohner*innen aus. Sie verfügt über 25 stationäre Plätze.

Ambulant betreute Wohngemeinschaften und weitere Hilfen

Konzeptionell entwickelten sich die „sozialpsychiatrischen Hilfen“ der Diakonie permanent weiter. Unter Hentschels Federführung kam es 1991 zur Gründung der ersten ambulant betreuten Wohngemeinschaft in der Zellerau. Heute kümmert sich das Mitarbeiter*innen-Team des ambulant Betreuten Wohnens um aktuell 93 Menschen, die in Stadt und Landkreis Würzburg in ihren eigenen Wohnungen oder in Wohngemeinschaften leben.

Flankierend aufgebaut wurden seit 2010 die „Tagesstrukturierenden Hilfen“ als zusätzliches Angebot in den Räumen der Arbeits- und Beschäftigungstherapie des Agnes-Sapper-Hauses in der Weingartenstraße. Hier können täglich bis zu 20 psychisch kranke Menschen Arbeits- und Kreativangebote nutzen. Im April 2017 kam mit dem Angebot „Training-Coaching-Weiterbildung“ (TCW) am Friedrich-Ebert-Ring 24 eine weitere, wegweisende Einrichtung zur beruflichen Wiedereingliederung psychisch belasteter Kunden der örtlichen Jobcenter hinzu.

Plädoyer für Offenheit und Veränderungsbereitschaft

Nach über 36 Jahren zog Hentschel selbst dieses Fazit: „Kontinuität und Verlässlichkeit, Offenheit und Geduld müssen immer einen hohen Stellenwert haben. Dafür die Rahmenbedingungen zu schaffen, ist nicht nur für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen wichtig, sondern auch für die Mitarbeitenden in unseren Einrichtungen.“ Offenbar wirkte der innerhalb des ASH gepflegte demokratische Führungsstil gepaart mit hoher Wertschätzung für Offenheit und Veränderungsbereitschaft anziehend: Viele der heute im Agnes-Sapper-Haus Beschäftigten sind seit über 20 Jahren dabei, manche gar seit 30 Jahren. 🇩🇪

Agnes-Sapper-Haus (ASH)

KONTAKT

Udo Hafner

Tel: 0931 797 04 70-12

hafner.ash@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

25	Plätze
10	Neuaufnahmen,
9	Entlassungen
20	Fachkräfte, inkl. Gesamtleitung
10	Praktikant*innen, Nachtbereitschaften und ehrenamtlich Mitwirkende

Alles für ihre Kinder

Seit zehn Jahren berät Gudrun Strehl Alleinerziehende aus Würzburg

Weiß eine Frau nicht weiter, fragt sich eine andere, wovon sie die Stromkosten oder die Schulmaterialien zahlen soll, hat ein Vater Erziehungsprobleme – Gudrun Strehl von der Kirchlichen Allgemeinen Sozialarbeit (KASA) hört sich alles in Ruhe an. Sie macht in erster Linie Angebote, die Alleinerziehenden helfen, ihren Alltag besser zu bewältigen. Sie hilft in konkreten Notlagen, ist aber für viele Rat-suchende auch eine langjährige Begleitung in schwieriger Lebenslage. Sonja T. notierte sich alle Tipps in ein Büchlein und nahm in den letzten Jahren fast alles wahr, was Strehl ihr angeboten hatte. Dafür gab es Jahre später von ihr ein Kompliment: „Es ist einfach klasse, was ich bei Ihnen alles gelernt habe!“

Corona setzt neue Beratungsschwerpunkte

IN DEN Lockdown-Phasen kam auch Gudrun Strehl nicht umhin, einen Teil der Angebote zu streichen, die sie in dem von ihr geleiteten „Treffpunkt für Alleinerziehende“ geplant hatte. Dafür stieg die Nachfrage nach Unterstützung umso mehr. Die Beratung hatte nicht selten Corona geschuldete Schwerpunkte: „Viele Frauen riefen bei mir an, weil sie keine Geräte für das Homeschooling ihrer Kinder hatten.“ Die Sozialpädagogin nahm Kontakt mit der Organisation „Angestöpselt“ auf, die alte, aufbereitete Rechner gegen eine geringe Gebühr abgibt und wandte sich an das Schulamt, an die Stadt, die Presse.



Ein-Eltern-Familien nehmen zu

Die Frauen, die bei Gudrun Strehl anrufen, haben oft Geldsorgen. Bei Menschen mit Migrationshintergrund kommen Sprachschwierigkeiten im Umgang mit den Ämtern hinzu. Gudrun Strehl hilft den Müttern, Antragsformulare auszufüllen. Das Spektrum der Alleinerziehenden wurde bei ihr im Laufe der letzten zehn Jahre immer „bunter“. Auch die Anzahl von Frauen und Männern, die ihre Kinder alleine erziehen, nimmt beständig zu. Inzwischen lebt in Deutschland fast jedes fünfte Kind unter 18 Jahren in einer Ein-Eltern-Familie.

Viele Probleme belasten gleichzeitig

Die Frage, ob sie gern allein erziehen, verneinen viele Frauen ohne Zögern. Es ist anstrengend, ►



*„Sattes Grün, frische Luft, Ruhe
– das tut mir gut!“*

- ▲ Waldspaziergang mit Aktionen zum Mitmachen, mit Herstellen von Baumgesichtern aus Salzteig und interessanten Infos zum Lebensraum Wald.
- ◀ Gudrun Strehl mit einem Flyer voller Angebote für Alleinerziehende

rund um die Uhr für ein oder mehrere Kinder ganz alleine verantwortlich zu sein. Meist muss die Kindererziehung auch noch mit dem Job vereinbart werden. Viele Mütter, die sich von Gudrun Strehl beraten lassen, hatten sich eine gute Beziehung zum Vater ihres Kindes gewünscht, doch Streit und nicht selten auch Gewalterfahrungen führten zur Trennung. „Die Frauen müssen nun mit geplatzten Träumen, gewachsener Verantwortung und plötzlichem Alleinsein fertigwerden. Das kann bis zur Erschöpfung belastend sein“, so Strehl.

Tipps und Angebote zu Entspannung und Vorsorge

Waldspaziergänge mit kreativen Elementen für Große und Kleine wie im Mai organisiert, aber auch Yoga, Autogenes Training oder Qigong sind gute Möglichkeiten, sich innerlich freier zu machen und zu entspannen. Zusammen mit einer Lernpädagogin gibt Strehl Kindern Tipps, wie sie mit Stress fertigwerden. Bei allem analysiert Strehl, wer konkret was braucht. Entsprechend gestaltet sie ihr Programm. „Für ganz wichtig halte ich im Moment das Thema ‚Finanzielle Vorsorge‘, verrät sie. Alleinerziehenden gelingt es viel schwerer als anderen, der Armutsfalle zu entkommen.

Erst einmal die Kinder durchbringen

Nur wenige der Ratsuchenden streben danach, so schnell wie möglich wieder eine Partnerschaft einzugehen, obwohl sie sich oft einsam fühlen: „Erst einmal die Kinder durchbringen“, hört Strehl oft. Die Kinder stünden im Leben ihrer Klientinnen eindeutig im Mittelpunkt. Sie sollen glücklich groß werden und so gut ins Leben starten.

Gudrun Strehl teilt nicht die pessimistische Ansicht, dass Kinder aus Ein-Eltern-Familien grundsätzlich schlechtere Startchancen hätten. Viele schafften es, gute Noten in der Schule zu schreiben. Nicht wenigen gelinge es, ihrerseits eine gute Partnerschaft aufzubauen und eine Familie zu gründen. 

Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA)

KONTAKT

KASA Würzburg

Tel: 0931 804 87-47

info.kasa@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

3	Beraterinnen in Teilzeit
1	Praktikantin (Sozialpädagogik)
2	Ehrenamtliche in der sozialen Beratung
5	Ehrenamtliche in der Alleinerziehendenarbeit
295	Klient*innen
1624	Beratungskontakte

Ehrenamtliche Hilfe bei Online- Antragstellungen

Hilfe aus der Mitte der Gesellschaft im Sozialdienst der Diakonie

Wo Internetzugänge, IT-Kenntnisse oder auch nur Deutschkenntnisse fehlen, zeigen sich Hilflosigkeit und wachsende Not, aber auch Chancen für neue Wege. In der Kirchlichen Allgemeinen Sozialarbeit (KASA) hilft seit Längerem ein selbst Betroffener ehrenamtlich mit.

„Bitte richten Sie Ihre Online-Bewerbung an ...@“

„Das ...amt ist für den Publikumsverkehr geschlossen. Wenden Sie sich bitte an unsere Service-Hotline.“

„Die aktuellen Öffnungszeiten entnehmen Sie bitte unserer Internetseite.“

DAS KLINGT einfach. Für sehr viele Menschen ist es das auch. Was aber, wenn man keinen Internetzugang oder kein Geld für die Endgeräte

hat wie unzählige Familien und Einzelpersonen in Würzburg Stadt und Land? Was, wenn man sich einfach nicht auskennt?

Einfach – aber nicht für alle

„Wir haben schon Akademiker verzweifeln sehen“, sagt Andrea Dehler von der KASA. Diese sind allerdings die Ausnahme. Bei den meisten der Ratsuchenden fehlt es entweder am PC, Internetanschluss oder anderem Zubehör wie einem Drucker, den teuren Druckerpatronen oder einem Scanner. Zudem weiß längst nicht jeder, „wie alles geht.“ Arme, Ältere und Menschen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, trifft die Umstellung auf Online-Verfahren am härtesten. „Immer mehr Ratsuchende stehen mit Bewerbungen, Zeugnissen, Anträgen für Sozialleistungen oder dem Wunsch, Wohnungsangebote im Netz wahrnehmen zu können, vor unserer Tür und flehen uns geradezu um Hilfe an“, so die Sozialpädagogin.

Hilfe aus der Mitte der Gesellschaft

Zum Glück hatte die Diakonie kurz vor Ausbruch der Pandemie von der Evangelischen Bürgerstiftung finanzielle Hilfen für die Anschaffung eines zusätzlichen PCs erhalten. Ein Zeitungsartikel bewog Menschen zu Spenden, durch die weitere ►



„Ich weiß sehr gut, wie es sich anfühlt, wenn man mit allem allein dasteht.“

Mit dem reinen Ausfüllen der Formulare war es längst nicht mehr getan, die Reihenfolge für digitale Anträge lautet:

- ➊ Formular im www finden, ➋ ausdrucken, ➌ ausfüllen/unterschreiben, ➍ kopieren bzw. scannen, ➎ sich im Empfängersystem anmelden und zertifizieren, ➏ Unterlagen im Empfängersystem hochladen oder diesem zusenden, ➐ Bestätigungsnachricht abspeichern oder ausdrucken, ➑ alle Unterlagen und Systemnachrichten speichern.

Wer das nicht kann, steht, wenn staatliche oder andere Ansprechpartner im Homeoffice sind, alleine da. In der KASA gab es Hilfe.

Geräte beschafft werden konnten. „Diese spontane Hilfe aus der Mitte der Gesellschaft hat uns sehr gefreut und geholfen.

Wir suchten aber damals auch händeringend nach jemandem, der IT-technisch fit war, Zeit hatte und bereit war, unkompliziert zu helfen. Gott sei Dank ist mir ein Würzburger eingefallen, der manchmal selbst Hilfe von uns benötigte, zugleich aber auch kompetent im Umgang mit digitalen Lösungen ist, mehrere Sprachen spricht und das Herz auf dem richtigen Fleck hat. Als ich ihn anrief, war er sofort bereit, ehrenamtlich mitzuhelfen.“ Das war vor über einem Jahr.

Ein Betroffener, der allen hilft

Seit 2020 hilft Michael Pendzialek, der selbst manches Mal in der Beratungsstelle um Rat hatte nachsuchen müssen, ehrenamtlich im Sozialdienst mit. Er verfügt über sehr gute IT-Kenntnisse und ist zugleich fremdsprachlich versiert. Direkt vor Ort hilft er, wo er kann, scannt, kopiert, mailt, druckt aus, sortiert, übersetzt, formuliert. Nicht selten tröstet und ermutigt er die Menschen, die „all das einfach nicht alleine schaffen.“ Hin und wieder begleitet er Antragsteller auch zu den Ämtern, nicht selten recherchiert er auch zuhause noch weiter.

Seit 2021 bekommt er eine geringe Aufwands-pauschale. „Leider gibt es, anders als in vielen

anderen Städten, in Würzburg kein Sozialticket. Wenn ich meine Fahrtkosten abziehe, bleibt kaum etwas übrig. Ich könnte eine angemessene Vergütung dringend brauchen, aber ich mache das nicht in erster Linie für das Geld. Ich weiß sehr gut, wie es sich anfühlt, wenn man mit allem allein dasteht.“ Den Lengfelder freut es sichtlich, dass er anderen Menschen mit seinen Fähigkeiten und Erfahrungen helfen kann. Andrea Dehler: „Die Unterstützung von Michael Pendzialek erweitert unsere Hilfemöglichkeiten. Ich bin sehr froh, dass wir ihn haben.“

Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA)

KONTAKT

KASA Würzburg

Tel: 0931 804 87-47

info.kasa@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

- 3 Beraterinnen in Teilzeit
- 1 Praktikantin (Sozialpädagogik)
- 2 Ehrenamtliche in der sozialen Beratung
- 5 Ehrenamtliche in der Alleinerziehendenarbeit
- 295 Klient*innen
- 1624 Beratungskontakte

Wie Integration gelingt

Flüchtlingssozialarbeit (FSA) hilft in allen Lebenslagen

Wie soll jemand aus Afghanistan wissen können, worin der Unterschied zwischen „Hartz 4“ und „Hilfe nach dem AsylbLG“ besteht? Kann eine Syrerin sich anhand eines Bescheides erschließen, was Begriffe wie „Pflegegrad“ oder „Verhinderungspflege“ bedeuten? Das deutsche Sozialsystem ist kompliziert und unterscheidet sich deutlich von dem, was Geflüchtete aus ihren Heimatländern kennen.

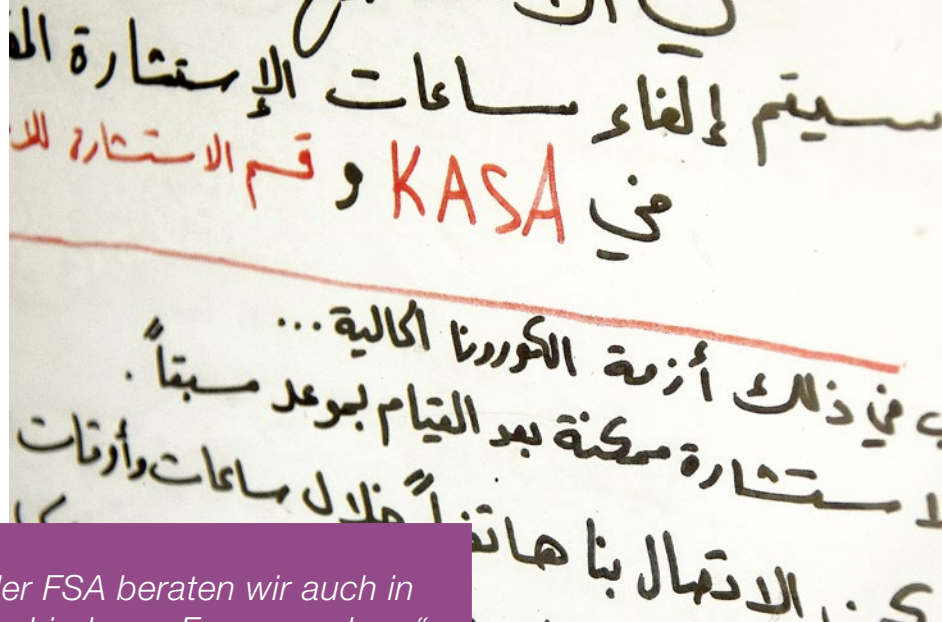
Auch alte Menschen müssen fliehen

DIMA K. (Name geändert) war mit ihrem Mann und der betagten Schwiegermutter vor dem Bürgerkrieg in Syrien geflohen. Inzwischen ist die alte Dame demenziell verändert und braucht jemanden, der sich rund um die Uhr um sie kümmert. Dima K. leistet dies gern, kann aber daher nicht arbeiten. Ihr Mann geht einem Job nach, verdient allerdings sehr wenig. Die Familie ist auf Pflegegeld angewiesen. „Wir haben geholfen, dies beim Bezirk zu beantragen“, so Integrationsberaterin Besime Akdal. Was an Hilfeleistungen im Fall von Pflegebedürftigkeit in Deutschland gegeben sein kann, weiß Dima K. nicht. Akdal erklärt ihr die Optionen, vermittelt Kontakte und unterstützt sie bei den konkreten Antragstellungen.

Unklare Sachbearbeitung und fehlende Ansprechbarkeit in den Ämtern

Arash Zehforoush, ein gebürtiger Iraner, war lange als Integrationshelfer in der diakonischen Einrichtung engagiert. Seit 2020 ist der Sozialpädagoge fest in der FSA angestellt. „Ich berate vor allem Menschen aus Afghanistan“, sagt der Asylberater, der Farsi (Persisch) und das in Afghanistan gesprochene Dari sehr gut versteht. Es fiel ihm nicht schwer, einem von dort geflüchteten Senioren dabei zu helfen, einen Antrag auf Grundsicherung im Alter zu stellen. Dennoch kam der Antrag zurück. Am Rand hatte ein Sachbearbeiter lauter Fragezeichen hingemalt. „Er bezweifelte offenbar, was wir angegeben haben.“ Wie aber sollte der Antragsteller mit einer solchen „Sachbearbeitung“ umgehen? ►





„Bei der FSA beraten wir auch in
in verschiedenen Fremdsprachen.“

„Eigentlich müssten die Ämter den Menschen, die amtliche Formulare oder Anforderungen nicht verstehen, bei der Antragstellung helfen“, sagt Margarete Kirch, die seit 2021 in der Flüchtlingssozialarbeit arbeitet. In der Corona-Krise erreichten viele Antragsteller ihre Ansprechpartner faktisch nicht. Das FSA-Team wollte niemanden abweisen und glich monatelang die fehlende Ansprechbarkeit und Unterstützungsleistung der Ämter aus, half bei Online-Verfahren und blieb selbst in Präsenz in der Beratungsstelle.

Belastungen durch Tragödien im Heimatland

Viele Ratsuchende waren aufgrund der Lage ihrer Verwandten in den Heimatländern sehr angespannt. „Vor allem Menschen aus Afghanistan machten sich sehr große Sorgen um ihre Angehörigen in den von den Taliban beherrschten Regionen“, so Zehforoush. Auch bei Margarete Kirch brach mehr als eine Afghanin in Tränen aus. „Das Schlimmste für die Klienten aus Afghanistan ist, dass sie keinerlei Lichtblick erkennen können. Es tut sich keine Perspektive auf.“

Hohe Mieten, Umzüge und zusätzliche Kosten

In den letzten zehn Jahren kam es in Würzburg zu exorbitanten Mietzinssteigerungen. Dieser Umstand war immer wieder Beratungsgegenstand. Günstige Wohnungen waren und sind kaum mehr zu finden. „Darum kommen viele unserer Ratsuchenden einfach nicht aus ihren Verfügungswohnungen heraus“, schildert Besime Akdal. In zwei Fällen zogen die Familien Hals über Kopf in eine andere Stadt, weil sie dort zufällig günstige Zimmer fanden. Doch der Umzug stürzte die Betroffenen in finanzielle und große bürokratische Probleme. Es ist in Deutschland nicht jedem Menschen erlaubt, umzuziehen, wohin er möchte - was auch nicht jeder weiß. Der nächste Beratungsbedarf war damit vorprogrammiert. [\[1\]](#)

Flüchtlingssozialarbeit (FSA)

KONTAKT

Flüchtlingssozialarbeit (FSA)

Tel: 0931 804 87-47

sozialdienst.fsa@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

350 Neuzugänge im Jahr 2021

3 Mitarbeiter*innen (1 Vollzeit, 2 Teilzeit)

2 Integrationshelfer*innen

Brüten über einem kniffligen Beratungsfall (von links): Arash Zehforoush, Besime Akdal und Margarete Kirch.



BRAUCHBAR-Mitarbeiterin Alona Toibis freut sich, dass viele Menschen sehr gut erhaltene Textilien in die Kleidersammlung geben.

Fotos: BRAUCHBAR gGmbH

Jeder Mensch & ganz viele Dinge sind „brauchbar“

Sozialkaufhäuser stehen für Nachhaltigkeit und soziale Chancen

Alona Toibis musste während des zweiten Lockdowns nicht pausieren, auch wenn die Sozialkaufhäuser von BRAUCHBAR seit Mitte Dezember pandemiebedingt geschlossen werden mussten. „Es gab dennoch genug für uns zu tun“, sagt die gebürtige Ukrainerin, die bei BRAUCHBAR in Grombühl in der Sortierung arbeitet. Bald wartete noch mehr Arbeit auf sie, denn ab 25. März sammelte BRAUCHBAR im Landkreis Würzburg wieder gut erhaltene Textilien ein. Beginnend in Ochsenfurt wurden bis Ende Juni zwölf Sammel-touren gefahren.

VIELE MENSCHEN wünschten sich zum Frühlingsanfang ein neues Outfit, endlich konnte wieder in den Sozialkaufhäusern von BRAUCHBAR geshoppt werden. „Allerdings benötigten wir dort dringend neue Kleiderspenden“, sagt Geschäftsführer Thomas Johannes. Während im ersten Lockdown reichlich gespendet wurde, weil die Menschen viel Zeit zum Ausmisten hatten, gingen die Spenden danach eher spärlich ein. Umso wichtiger ist es, dass BRAUCHBAR-Mitarbeiter Robert Künzel und Volunteer Thomas Gareiß ab dem 25. März wieder durch den Landkreis tourten und Kleidersäcke sammelten. ►



Anleiter Ben Hobeck (links) baut zusammen mit einem Kollegen aus dem Lager ein Kinderhochbett auf.

Chance für Beschäftigung

Bei BRAUCHBAR haben Quereinsteiger die Chance, neue Tätigkeitsfelder zu erobern. Alona Toibis zum Beispiel kannte sich mit Textilien kaum aus, als sie 2007 bei BRAUCHBAR einstieg. Sie durchlief verschiedene Abteilungen, bevor sie vor zehn Jahren in die Sortierung kam. Heute leitet sie diese wichtige Abteilung. Sie kann Stoffe sicher qualitativ beurteilen und kennt unzählige Marken. Ihrem geübten Blick entgeht so schnell nichts. Nur das, was noch gut ist, wird in den Verkauf gegeben, minderwertige Ware kommt zu einem Textilverwerter, mit dem BRAUCHBAR kooperiert. Die Erlöse hieraus kommen der Schaffung von Arbeitsplätzen zu Gute.

Auch Ben Hobeck ist in den letzten vier Jahren eine ganze Menge geglückt. Dass er jemals Anleiter eines kleinen Teams sein würde, hätte er anfangs niemals gedacht. Doch sein Weg geht noch weiter: „Ich beginne in Kürze eine Ausbildung zum Arbeitstherapeuten.“ Klappt alles, wird er nach vielen Jobs, die er als nicht gut und wenig sinnvoll erlebt hat, erstmals einen beruflichen Abschluss in der Tasche haben. Was beweist: Da ist jemand mit sehr „brauchbaren“ Kompetenzen!

Sozial und nachhaltig

Die Quote wiederverkäuflicher Ware bei den Sachspenden steigt, da die meisten Menschen verstanden haben, welche Idee hinter BRAUCHBAR steckt: Die Kleidersammlungen tragen zum Erhalt der Geschäfte und damit zum Erhalt von Jobs für langzeitarbeitslose Männer und Frauen bei, die es nicht schaffen, auf dem ersten Arbeitsmarkt unterzukommen. Auch Menschen, bei denen Geld im Grunde keine Rolle spielt, lieben es aus diesem Grund, in den Secondhandkaufhäusern von BRAUCHBAR zu stöbern: Sie wissen, dass sie durch ihren Einkauf Gutes tun. Neben dem sozialen Aspekt ist vielen Kunden aber auch der ökologische Faktor wichtig. Sie wollen nicht um jeden Preis Neues kaufen und dadurch zur Ressourcenverschwendung beitragen.

FairWertung

BRAUCHBAR ist dem Dachverband „FairWertung“ angeschlossen. Das bedeutet, dass sich das Unternehmen an den „Verhaltenskodex für gemeinnützige Kleidersammlungen“ hält. Diesem Kodex zufolge darf allein aus sozialen Zwecken gesammelt werden.

BRAUCHBAR mit seinen fünf Filialen ist ein großer, regionaler Umschlagplatz für gut erhaltene Möbel, Kleidung, Geschirr, Elektroartikel und Bücher. 

BRAUCHBAR
gemeinnützige GmbH

Sozialkaufhaus BRAUCHBAR gGmbH

KONTAKT

Thomas Johannes, BRAUCHBAR gGmbH

Tel: 0931 23 00 98-50

t_johannes@brauchbarggmbh.de

www.brauchbarggmbh.de

ZAHLEN & DATEN

- 6** Secondhandgeschäfte
(4 in Würzburg und 2 in Ochsenfurt)
- 400** Kund*innen im Durchschnitt am Tag
(größtenteils einkommensschwache Menschen, aber auch Personen, die aus Nachhaltigkeitsgründen einkaufen)
- 48** sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
- 14** davon in geförderten Arbeitsverhältnissen
- 60** 1€-Jobber (Arbeitsgelegenheiten) bei BRAUCHBAR gGmbH beschäftigt
- 227** Sozialstundenleistende
(Jugendliche und Erwachsene)
- 17** Praktikant*innen
- 26** Ehrenamtliche

Medizinisches Projekt in der Wärmestube

Christophorus Gesellschaft erweitert Hilfsangebote

Seit Monaten sucht Benno T. nach seiner Haftentlassung eine Arbeit und eine Wohnung. Immerhin ein Problem wurde gelöst: Er konnte sich in der Wärmestube impfen lassen. Die Erkenntnis, dass nahezu alle Obdachlosen an einer physischen oder psychischen Krankheit leiden, gab den Anstoß für das Medizinische Projekt, das noch bis Juni 2022 vom Bayerische Sozialministerium gefördert wird. Dahinter steht eine wichtige und bayernweit einmalige Initiative für Menschen, die in Armut leben und krank oder von Krankheit bedroht sind. Inzwischen findet das Projekt viele Unterstützer, nicht zuletzt Ärzte, die ehrenamtlich in der Wärmestube Dienst tun.

Obdachlose sind oft medizinisch unterversorgt

DAS TEAM vom Medizinischen Projekt bewältigt seit Juli 2020 eine Vielzahl von Aufgaben. Fast täglich kommen Obdachlose mit Wunden, die lange unversorgt waren und deshalb zu größeren gesundheitlichen Problemen geführt haben. Bei einem Wohnungslosen stand sogar eine Amputa-

tion des Beins im Raum. Dank der Ärzte aus der Wärmestube wurde dies gerade noch rechtzeitig verhindert. Dass es so weit kommen konnte, liegt an den extrem schwierigen Lebensumständen der Wärmestube-Gäste.

Geschwächt und nicht willkommen

Das Leben auf der Straße erfordert besondere körperliche und mentale Kräfte, die bei den Betroffenen aber gerade nicht gegeben sind. Ihr Leben ist von ungesunder Ernährung, Kälte, Hitze, vielen existenziellen Sorgen und häufig auch einer Suchterkrankung geschwächt. Obdachlos zu sein, erklärt Andreas Schick, heißt für die betroffenen Männer und Frauen, täglich ums Überleben zu kämpfen. Wo bekomme ich etwas zu essen her? Wo schlafe ich heute Nacht? Gesundheitliche Probleme werden zunächst ignoriert. Auch scheuen sich viele, zum Arzt zu gehen. „Es gibt Niedergelassene, die keinen Obdachlosen in ihrem Wartezimmer haben möchten“, so Tim Pfeuffer, der zusammen mit Andreas Schick das Projekt verantwortet. Viele Obdachlose haben die Erfahrung gemacht, nirgendwo erwünscht zu sein. Daher ziehen sie sich zurück oder lassen Hilfen nur zögerlich zu. ►



▲ Vor der Wärmestube

► Professionelle COVID Impf-Aufklärung in der Wärmestube



Vertrauensaufbau als erster Schritt

Wer dagegen die Wärmestube aufsucht, wird so akzeptiert, wie er oder sie ist. Die Sozialarbeiter bauen über ihre Beziehungsarbeit das Vertrauen auf, das vielen Obdachlosen schon lange abhandengekommen ist. Nach und nach gelingt es, an die Betroffenen heranzukommen, um gemeinsam weitere Schritte zu gehen, heraus aus der Obdachlosigkeit, der Verschuldung und der medizinischen Unterversorgung.

Ein wichtiger Kooperationspartner der Wärmestube und auch des medizinischen Projektes ist der Förderverein der Wärmestube. „Es ist uns eine Herzensangelegenheit, auch Menschen, die sonst wahrscheinlich keine Impfung bekommen würden, diesen Schutz zu ermöglichen. Erst recht, weil es sich hier um gesundheitlich ohnehin schon sehr beeinträchtigte Menschen handelt, die dringend einen Impfschutz brauchen“, so Paul Lehrieder, der Vorsitzende des Fördervereins. Viele Wohnungslose leiden an chronischen Erkrankungen, oft an Herz und Lunge. In einer Impfkampagne kurz vor Weihnachten konnten fast 40 Obdachlose geimpft werden, zusätzlich zu den über 80, die in den vergangenen Monaten bereits über das medizinische Projekt eine Impfung erhalten hatten.

Psychotherapeutische Versorgung nötig

Hinzu kommt der Kampf mit seelischen Problemen wie Depressionen und Ängsten, nicht selten im Kontext einer Suchterkrankung. Auch wenn Corona wohl noch längere Zeit das gesundheitliche Topthema bleiben wird, darf die seelische Not von Menschen, die auf der Straße gelandet

sind, nicht aus dem Blick geraten, so Andreas Schick. Seine Idee, ein Netzwerk auch zur psychotherapeutischen Versorgung aufzubauen, lässt sich jedoch nur realisieren, wenn die Projektlaufzeit über den Juni 2022 hinaus verlängert wird. Nicht nur für Benno T. wäre dies ein Lichtblick in trüben Zeiten. ☑



Christophorus gGmbH

KONTAKT

Geschäftsstelle

Neubastr. 40 · 97070 Würzburg
info@christophorus.de

ZAHLEN & DATEN

8	Plätze in der Vollbetreuung
10	Plätze in der Nachbetreuung
850	Tagessatzauszahlungen bzw. Wochensatzauszahlungen
2950	Beratungsgespräche +
250	telefonische Beratungen
300	beratene Personen
3	Sozialpädagogische Fachkräfte in Teilzeit

Schwerer Neubeginn

Werner Schühler begleitet ehemalige Strafgefangene –
oft über viele Jahre hinweg

Nicht mehr fähig aus dem Bett zu kommen, diese Erfahrung liegt hinter Heinz G. aus Würzburg. „Nach dem Tod meiner Eltern bekam ich letztes Jahr im Herbst eine heftige Depression“, erzählt der 37-jährige Kraftfahrer. Dadurch landete er beinahe wieder da, wo er schon einmal gewesen war: Vor zwei Jahren wurde Heinz G. aus dem Gefängnis entlassen. Damals war er ohne Job, ohne Wohnung dagestanden und hatte bei Null anfangen müssen. Diesmal lief es etwas besser.

DER TOD der Eltern belastete Heinz G. sehr, obgleich es ihm als Kind bei ihnen nicht gut gegangen war. Er hatte Gewalt erlitten und wurde emotional vernachlässigt. „Ich habe mich, als meine Eltern starben, in die Arbeit gestürzt“, erzählt er

Werner Schühler von der Zentralen Beratungsstelle für Straffällige der Christophorus-Gesellschaft. Die beiden lernten sich bereits in der JVA kennen. Dank Werner Schühler erhielt Heinz G. nach der Haftentlassung einen Platz im Betreuten Wohnen. Danach ging es erst mal aufwärts. Der junge Mann fand eine eigene Wohnung, auch eine Arbeit. Dann kam der Zusammenbruch. Arbeit war nicht mehr möglich, auch die Wohnung war weg.

Ungleiche Startbedingungen ins Leben

Die Quote der Straffälligen, die es schaffen, nach der Haftentlassung wieder oder erstmals ein „normales“ Leben zu führen, ist nicht sehr hoch. Viele sind nur kurze Zeit in Freiheit. Viele erleben nach der Entlassung ein extremes Auf und Ab. „Aus diesem Grund endet unsere Begleitung auch ▶



WIR SIND DA



Zwinger 3c
97070 Würzburg

Telefon: 0931 / 3 54 12-0
E-Mail: dekanat.wuerzburg@elkb.de
Website: www.wuerzburg-evangelisch.de



Foto: Adobe Stock/Konstantin Savusia

„Wie aus den Schulden wieder herauskommen?“

„Wie bekomme ich mein Leben in den Griff?“

nicht nach ein paar Monaten“, sagt Schühler. „Normal“ zu leben, ist nicht leicht, wenn die Ausgangslage außerhalb der Norm liegt. Menschen werden oft auch deshalb straffällig, weil sie psychisch belastet sind. Heinz G. weiß erst heute, was mit ihm los ist. „Meinen Eltern war nur das Materielle wichtig“, erzählt er. Um Geld zu haben und vor seinen Eltern gut dazustehen, begann Heinz G. zu betrügen.

Beziehungsnetz stärkt den Rücken

Nach seiner Haftentlassung konnte Heinz G. ein Netz von Beziehungen knüpfen. Er hielt engen Kontakt zu einer Therapeutin, einem Pfarrer und zu Werner Schühler. Dieses Netz fing ihn nach seinem Absturz in die Depression auf. Inzwischen geht es ihm besser, er verfolgt wieder neue Pläne. Neben einer eigenen Wohnung und einer festen Arbeit ist es für ihn wichtig, aus der Verschuldung heraus zu kommen.

Schulden

Werner Schühler hat viel mit Männern zu tun, die Rauschgift konsumierten und deshalb mit dem Gesetz in Konflikt gerieten. Einige wurden gewalttätig, andere haben betrogen. Etwa zehn Männer berät der Sozialarbeiter jede Woche, außerdem begleitet er 15 Klienten im ambulant betreuten Wohnen. Viele brauchen Unterstützung, um neue berufliche Perspektiven zu entwickeln. Viele haben Schulden, dazu gehört auch Heinz G. Bei fast 100 Gläubigern hatten sich zum Schluss rund 800.000 Euro Schulden angehäuft. Über eine Privatinsolvenz will Heinz G. den Schuldenberg nun abbauen.

Stabilität und Perspektiven

Gerade in Phasen der Mutlosigkeit ist es wichtig, die Männer aufzufangen. Manches ist viel schwerer, als im Gefängnis gedacht. „Ist dann niemand da, der Halt gibt, kann es leicht zum Rückfall in alte Verhaltensmuster kommen“, erklärt Werner Schühler. Heinz G. fand 2021 mit Hilfe der Beratungsstelle für Wohnungslose der Christophorus Gesellschaft eine neue Wohnung. Zu Jahresbeginn war er einen Monat lang obdachlos gewesen. Keine eigene Bleibe zu haben, das möchte er nicht wieder erleben. Was aber, wenn nun die neuen beruflichen Pläne im Sande verlaufen sollten? Werner Schühler spricht offen mit seinem Klienten über mögliche Schwierigkeiten. Heinz G. ist bereit, jeden Job anzunehmen, der ihn aus der Misere herausbringt. Hauptsache, er verdient sein eigenes Geld und ist nicht auf staatliche Unterstützung angewiesen. Stabil genug fühlt sich Heinz G. inzwischen. ☒



Eine Gesellschaft von Caritas und Diakonie

Christophorus gGmbH

KONTAKT

Geschäftsstelle

Neubaustr. 40 · 97070 Würzburg
info@christophorus.de

Beraten, tauschen, erfahren, zuhören

Nachbarschaftlichkeit im Heidingsfelder StadtteilLaden

Der StadtteilLaden Heidingsfeld ist ein Ort für Kontakte und Begegnungen, für Spontan-Vorbeikommen-Können, für einen Cafébesuch am Dienstag ohne Anmeldung und für Veranstaltungen zu vielfältigen Themen. Leider war auch im Jahr 2021 vieles nur eingeschränkt möglich, einige Angebote mussten mit Bedauern abgesagt oder verschoben werden. Doch das offene Beratungsangebot an drei Vormittagen für Menschen aus dem Quartier blieb durchgehend bestehen. Ob es um Hilfe bei Anträgen und Impfterminen, Information zum Hausnotruf, Kontakten zu Fachstellen oder einfach nur um ein kleines Gespräch ging, die Mitarbeiterinnen waren und sind da, unterstützen und haben ein offenes Ohr. Auch Hausbesuche und Termine nach Absprache sind möglich, ebenso wie sozialrechtliche Beratung und die Beratung zu seniorenfokussierten Fragestellungen.

Anfangs waren es nur Bücher, bald gesellten sich Vasen, Geschirr, Spiele oder Dekoartikel und Gebrauchsgegenstände dazu, die oft überraschend schnell eine/n neue/n Besitzer*in fanden.

Mit wohlüberlegter Organisation war es möglich, Ende Oktober wieder einen Tauschvormittag unter dem Motto „Gebrauchtes sucht ein neues Zuhause“ zu veranstalten. Bedingungen waren: sauber, funktionsfähig und in gutem Zustand. Eigentlich war es sogar ein „Schenktage“, denn niemand musste etwas mitbringen, um sich etwas aussuchen zu können. Die Spenden waren überwältigend, die Bandbreite der Dinge überraschend, und die Freude derer, die etwas Schönes und Passendes mit nach Hause nehmen konnten, war groß. ►

Tauschen und Verschenken

NACHDEM SCHON im Vorjahr die beliebte und immer gut besuchte Tausch- & Schenkbörse nicht angeboten werden durfte, entwickelte sich das kleine Fensterbrett vor dem Schaufenster des StadtteilLadens in den letzten Monaten zu einem regelrechten „Umschlagplatz“.

Das Fensterbrett als Tauschbörse





▲ Das Schaufenster im Advent

◀ Auch in der Pandemie – Vorweihnachtliche Fenstergeschichten

Stadtteil-Zeitung

Ein großes Vorhaben im Rahmen des Stadtteil-Projekts war seit längerem, eine eigene Stadtteil-Zeitung auf die Beine zu stellen, in der die Bewohner*innen über Entwicklungen im Quartier und die Angebote von Vereinen, Einrichtungen & Stellen vor Ort aktuell informiert werden.

Im Herbst 2021 stand die Erstausgabe. Den Schwerpunkt des Heftes bildete die Lehmgrubensiedlung, die zugleich Förderschwerpunkt der Verlängerung für das Stadtteil-Projekt durch die Deutsche Fernsehlotterie war. Mitgeliefert wurden Historisches, Rätsel und aktuelle Termine. Die Leser*innen bekamen einen frischen Einblick, wie bunt und vielfältig es in ihrer Nachbarschaft zugeht. Etliche langjährig Anwohnende waren erstaunt, was es alles in ihrer direkten Umgebung gibt, was sie noch gar nicht kannten.

Anfang September wurde „Meine Nachbarschaft. Das Magazin für Heidingsfeld“ in hoher Auflage an die Haushalte verteilt, in Heidingsfeld ausgelegt und auf der homepage des StadtteilLadens verfügbar gemacht. Die positive Resonanz und der Wunsch

nach Fortführung hat die Macher*innen beflügelt: Für das Jahr 2022 sind drei weitere Ausgaben geplant, Ideen und Themen für Artikel gibt es genug.



Advent im StadtteilLaden

Am 3. Advent konnte man im Rahmen des „Heidingsfelder Krippenwegs“ in der Klingenstraße bei sanften Gitarrenklängen, heißem Tee und Mandarinen „vorweihnachtlichen Fenstergeschichten“ lauschen, sich im Vorübergehen mit einem Gedicht beschenken lassen oder einen kleinen Plausch halten.

Im kommenden Jahr entscheidet sich, ob das Stadtteil-Projekt auch nach 2022 weitergeführt werden kann. Es sieht gut aus.

StadtteilLaden Heidingsfeld

KONTAKT

Petra Neckermann

Tel: 0931 680 873 83

Mobil: 0159 046 669 85

stl.neckermann@diakonie-wuerzburg.de

INFOS

Offene Beratung

Dienstags-Café

Vernetzung & Angebote im Stadtteil

ZAHLEN & DATEN

2 Sozialpädagoginnen in Teilzeit

2 Praktikantinnen

450 Anfragen

75 Beratungsgespräche

17 Hausbesuche

13-18 Besucher*innen beim DienstagsCafé

8-10 Besucher*innen im MiniCafé

„Das wollte ich die MAV schon immer mal fragen!“

Immer in Bewegung

Die Mitarbeitendenvertretung ist überall für die Beschäftigten und mit ihnen im Einsatz

Einer der vielen Aufgaben in der Mitarbeitendenvertretung (MAV) ist die aufsuchende Beratung der einzelnen Teams. In jeder Amtszeit versucht die MAV, mindestens einmal in jedem Team bzw. jeder Abteilung des Diakonischen Werkes Würzburg vorbeizuschauen. Das heißt, wir arbeiten eine Liste der Teams/Abteilungen in den 12 Einrichtungen ab und besuchen diese dann für etwa eine Stunde. Natürlich sind die Besuche freiwillig für beide Seiten.

BEI DEN Besuchen gibt es Gelegenheit für Fragen an die MAV, die man „schon immer mal“ stellen wollte. Daneben werden häufig sehr teamspezifische Themen besprochen. Für die MAV ist es wichtig zu erfahren, wie die Teams sich im Laufe der Zeit verändern und was sie für ein gesunderhaltendes und befriedigendes Arbeitsleben benötigen. Es geht uns darum, Mitarbeitende dabei zu unterstützen, ihre Anliegen und Verbesserungswünsche ihre Arbeit betreffend voranzutreiben. Ebenso achten wir darauf, dass die sich aus den entsprechenden gesetzlichen Vorschriften ergebenden Rechte der Mitarbeitenden von der Arbeitgeberin eingehalten werden.

Besuch im Rahmen des Arbeitsschutzes

Diese Besuche finden im dreijährigen Abstand statt. Ein Mitglied der MAV begleitet hierbei die Fachkraft für Arbeitssicherheit und den Betriebs-

arzt bei den Begehungen. Diese finden statt, um die Einhaltung der Arbeitsschutzbestimmungen im gesamten Diakonischen Werk Würzburg zu gewährleisten und immer auf dem aktuellen Stand der rechtlichen Bestimmungen zu halten. Die MAV schaut dabei insbesondere auf die sich aus der Arbeit ergebenden gesundheitlichen Risiken für die Mitarbeitenden und die Eindämmung dieser Risiken, soweit dies möglich ist.

Organisation von Boosterimpfungen

Die MAV klärte mit der Geschäftsführung die Einrichtung einer Impfgelegenheit gegen Corona für alle Beschäftigten der Geschäftsstelle direkt ►

Edith Günter-Rumpel (links) beim Beratungsbesuch in der Gruppe Regenbogen der EKJFH im Dezember. Marina Dürr (Gruppenleitung), Ria Frank (Erzieherin), Christof Dorsch (Erzieher)





▲ **Begrüßung der neuen Leiterin der Buchhaltung der Geschäftsstelle, Monika Löber-Senger.**

► **Betriebsausflug der Geschäftsstellenmitarbeiter in Röttingen mit Freilichttheater und gutem Essen.**



vor Ort ab. Leider stockte die Beschaffung des Impfstoffes kurzzeitig, doch am 02.12.21 kam Betriebsarzt Dr. Leibold in den Friedrich-Ebert-Ring zum Impfen. Viele Mitarbeitende nahmen das Impfangebot an.

Begrüßung von neuen Mitarbeitern

Neue Kolleginnen begrüßen zu dürfen, ist eine der schönsten Aufgaben der MAV-Arbeit. Bringen sie doch frischen Wind, neue Ideen und Entlastung für die bereits in der jeweiligen Abteilung Beschäftigten. Wenn sich die Gelegenheit bietet, zusätzlich zum standardmäßigen Willkommensschreiben neue Mitarbeitende auch von Angesicht zu Angesicht zu begrüßen, dann nutzen wir diese auch sehr gern!

Organisation von Festen und Feiern

Schöne Elemente der MAV-Arbeit liegen auch in der Mithilfe bei der Organisation von Festen und Feiern. So organisierte die MAV zum Beispiel den Betriebsausflug der Mitarbeitenden der Geschäftsstelle im Sommer 2021 nach Röttingen ins Freilichttheater.

Weichenstellungen zur Mitarbeit im Vorstand/Aufsichtsrat des DW Würzburg

Im Jahr 2021 wurde die Satzung des Vereins Diakonisches Werk Würzburg geändert und die MAV wird einen Sitz im zukünftigen Aufsichtsrat des Vereins haben. Obwohl der Empfehlung der Diakonie Deutschland bei der Satzungsänderung nicht vollumfänglich entsprochen wurde, freut sich die MAV natürlich über den Sitz im Aufsichtsrat, durch

welchen die Interessen der Mitarbeitenden in diesem wichtigen Gremium nun eine Stimme bekommen. Ebenso ist bei der Satzungsänderung zu beachten, dass zukünftig die Rechte aller Vereinsmitglieder der Diakonie Würzburg ruhen, für die die Diakonie gleichzeitig auch Arbeitgeberin ist. Dies bedeutet, dass alle Mitarbeitenden ab 2023 kein Stimmrecht mehr bei den Vereinssitzungen haben werden. 

Mitarbeitendenvertretung (MAV)

KONTAKT

Edith Günter-Rumpel,
MAV-Vorsitzende

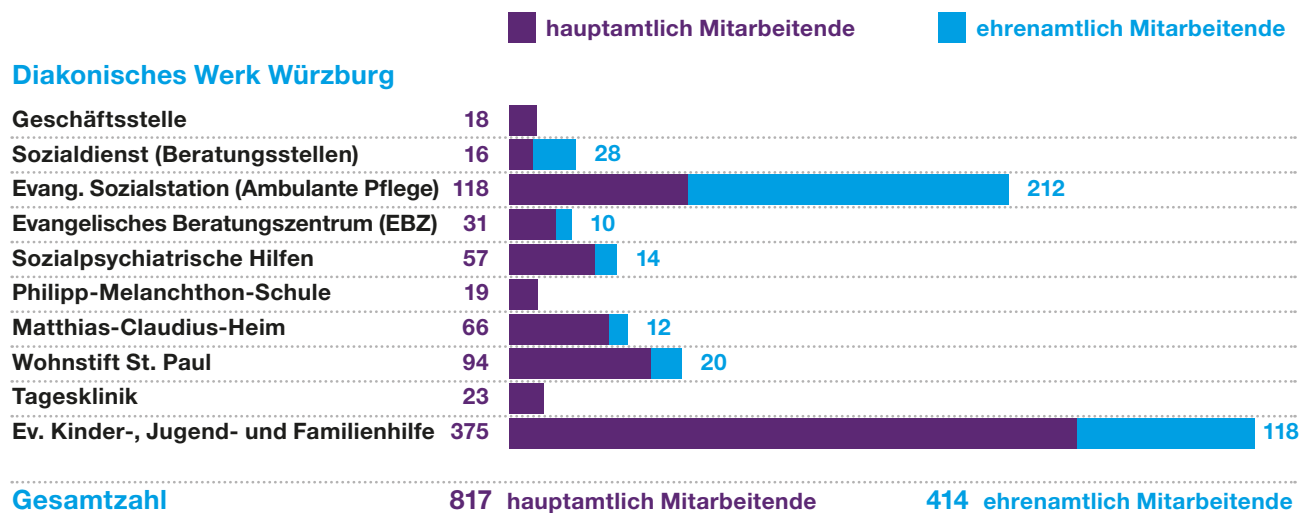
mav.guenter-rumpel@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

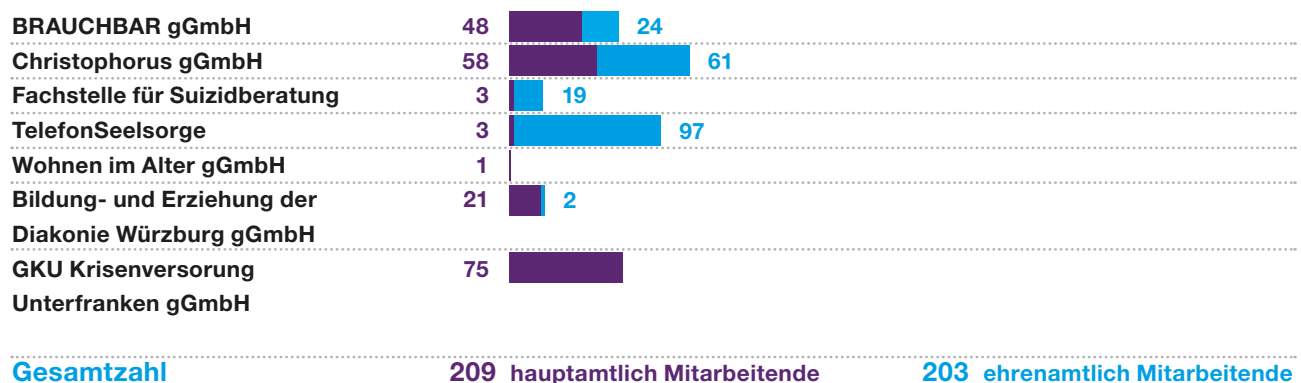
- 41** Sitzungen mit der Geschäftsführung/ Krisenintervention
- 3** Quartalsgespräche mit verschiedenen Einrichtungsleitungen
- 47** Ausschusssitzungen zu Einstellungen und Eingruppierung
- 1** Mitarbeitendenversammlung
- 186** Dienstpläne begutachtet
- 4** Sitzungen des Arbeitsschutzausschusses
- 236** Beratungen von Mitarbeiter*innen
- 1** Sitzung zum Wirtschaftsausschuss

Diakonie Würzburg in Zahlen

Anzahl der Mitarbeitenden für 2021

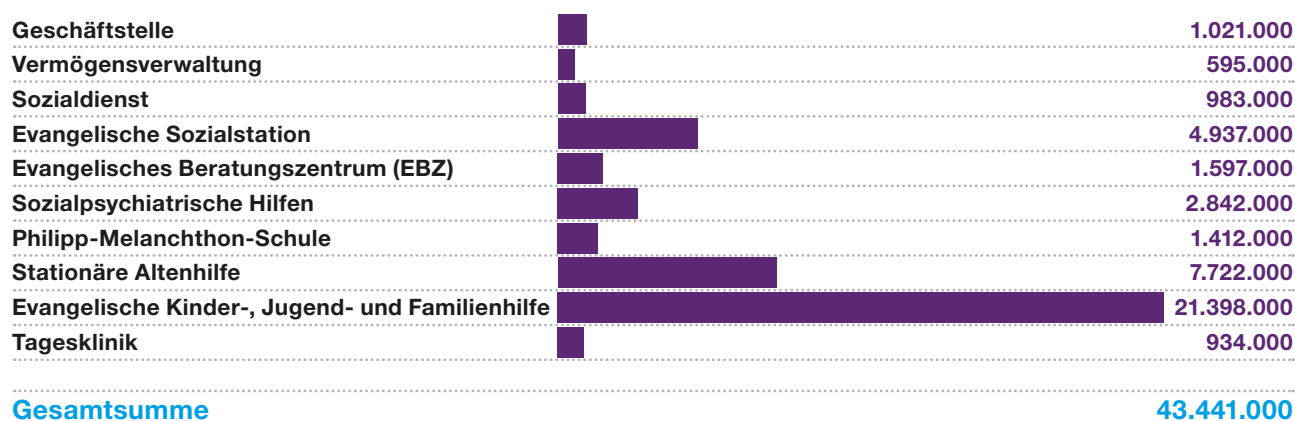


Tochtergesellschaften & Beteiligungen



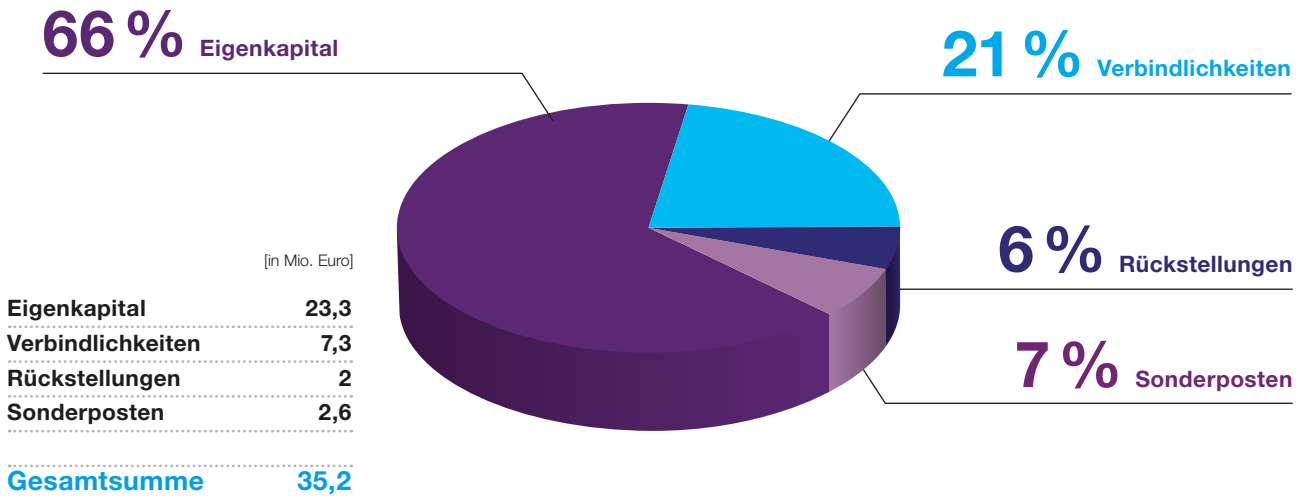
Umsätze in 2021*

[in Euro]



*nur Diakonie Würzburg e.V. (ohne die Tochtergesellschaften) · Stand: 31.12.2021

Bilanzdaten der Diakonie Würzburg* für 2021 in Mio € (vorläufig)



* Diakonisches Werk – Innere Mission – des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Würzburg e.V.

Diakonie Deutschland in Zahlen

Quelle: Einrichtungstatistik Diakonie Deutschland 2020

ca. 10 Millionen Menschen

erhalten von der Diakonie
Betreuung, Beratung, Pflege
und medizinische Versorgung

Zur Verfügung stehende Plätze:

643.447
in der Kinder- und
Jugendhilfe

89.824
in sonstigen
Hilfen

599.770
hauptamtliche
Mitarbeitende

700.000
freiwillig
engagierte
Menschen

9.413 in der
Familienhilfe

62.110
in der
Krankenhilfe

195.884
in der Altenhilfe

175.955
in der Behindertenhilfe

34.824
für Personen
in besonderen
sozialen
Situationen

Unsere Webseite

Unsere Arbeitsfelder – welche Unterstützung gibt es wo?

Kontakt

Aktuelles

Wir über uns

**Jobs, Ehrenamt,
Spenden**

Zahlen, Daten, Fakten

**Rechtsform,
Kooperationen**

Bezirksstelle Diakonie

**Diakonisches
Werk Würzburg**

**Beratung &
Hilfe in Krisen**

**Erziehung, Partner-
schaft, Leben**

**Schwangerschaft &
Sexualität**

Trennung & Scheidung

Familienhilfe und mehr

**Erkrankung, Behinde-
rung, Migration**

**Seelsorgekurs &
Supervision**

TelefonSeelsorge

Krise, Suizidalität

**Berufsfachschule für
Kinderpflege**
Philipp-Melanchthon-
Schule

**Fachakademie für
Sozialpädagogik**
Philipp-Melanchthon-
Fachakademie für
Sozialpädagogik

Wichern-Schule

**Training Coaching
Weiterbildung**

**Arbeitslosigkeit &
Beschäftigung**

Bildung & Beruf

**Therapie &
Behandlung**

**Tagesklinische
Behandlung**

Stationäre Behandlung

**Therapeutische Wohn-
gruppen**

**Kindertherapie &
Paartherapie**

Heimerziehung

Wichern-Schule
Private Schule für Kranke

**Kindergarten und
Krippe**

Jugendhilfe

Ambulante Hilfen

Teilstationäre Hilfen

**Individualpädagogische
Hilfen**

**Erziehung &
Betreuung**

**Behinderung &
Teilhabe**

**Stationäre
Rehabilitation**
Agnes-Sapper-Haus

**Tagesstruktur &
soziale Kontakte**

**Ambulant Betreutes
Wohnen**

**Offene Behinderten-
arbeit (OBA)**

Ambulante Versorgung

**Gerontopsychiatrische
Facheinrichtung**
Matthias-Claudius-Heim

Stationäre Pflege
Wohnstift St. Paul

**Miteinander in der
Sanderau**

Servicewohnen

**Wohngemeinschaften
in Reichenberg**

Stiftung Altenhilfe

**Altenhilfe &
Pflege**

**Soziale Hilfen &
Beratung**

**Schwierige
Lebenssituation**
Kirchliche Allgemeine
Sozialarbeit (KASA)

Sozialrechtliche Fragen
Kirchliche Allgemeine
Sozialarbeit (KASA)

Alleinerziehend

Flucht · Asyl · Migration

Schulden
Christophorus Gesellschaft

**Wohnungslosigkeit,
Gefängnis,
Haftentlassung**
Christophorus Gesellschaft

**Arbeitslosigkeit &
Beschäftigung**
BRAUCHBAR gGmbH

Secondhand
BRAUCHBAR gGmbH

**Dienstleistung – Woh-
nen, Hausrat, Garten**
BRAUCHBAR gGmbH

Nähere Infos zu den Bereichen finden Sie unter
www.diakonie-wuerzburg.de.

So erreichen Sie uns

Kontakt Daten diakonischer Einrichtungen von A bis Z

Agnes-Sapper-Haus Stationäre Rehabilitation

Huttenstraße 29a
97072 Würzburg
Tel. 0931 797 04-0

Angebote für Allein- erziehende

Friedrich-Ebert-Ring 24
(Hinterhaus)
97072 Würzburg
Tel. 0931 804 87-90

Ambulant betreutes Wohnen Sozialpsychiatrische Hilfen

Huttenstraße 29a
97072 Würzburg
Tel. 0931 797 04-0

Ambulante Pflege Altertheim

Lindenstraße 24
97237 Altertheim
Tel. 09307 553

Ambulante Pflege Reichenberg

Bahnhofstraße 18
97234 Reichenberg
Tel. 0931 66 07 33 08

Ambulante Pflege Thüngen

Am Bahnhof 5
97289 Thüngen
Tel. 09360 889

Ambulante Pflege Uettingen

Würzburger Straße 2
97292 Uettingen
Tel. 09369 85 48

Ambulante Pflege Würzburg

Friedrich-Ebert-Ring 27a
97072 Würzburg
Tel. 0931 354 78-0

Antiquariat

Frankfurter Straße 37
97082 Würzburg
Tel. 0931 404 67 40

Bahnhofsmission

Bahnhofplatz 4
97070 Würzburg
Tel. 0931 73 04 88 00

Bildung und Erziehung der Diakonie gGmbH

Friedrich-Ebert-Ring 24
97072 Würzburg
Tel. 0931 804 87-33

BRAUCHBAR gGmbH

Grombühlstraße 52
97080 Würzburg
Tel. 0931 23 00 98-0

Christophorus gGmbH

Neubaustraße 40
97070 Würzburg
Tel. 0931 322 41 51

Dag-Hammarskjöld- Gymnasium

Evangelisches Gymnasium
Würzburg gGmbH

Frauenlandplatz 5
97074 Würzburg
Tel. 0931 26 02 30

Evangelisches Beratungs- zentrum (EBZ)

- Erziehungs- & Familien-
beratung
- Ehe- & Lebensberatung
- Förder- & Eingliederungshilfe
- Sozialpädagogische
Familienhilfe
- Pastoralpsychologie
- Trennungs- & Scheidungs-
beratung
- Kinder psychisch
erkrankter Eltern
- Ambulant Betreutes Wohnen
- Flüchtlingsfamilienberatung
- Familie & Behinderung

Stephanstraße 8
97070 Würzburg
Tel. 0931 30 50 10

Evangelische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

- Jugendarbeit
- Jugendsozialarbeit
- Streetwork
- Ambulante Hilfen
- Teilstationäre Hilfen
- Heimerziehung
- Individualpädagogik

Lindleinstraße 7
97080 Würzburg
Tel. 0931 25 08 00

Evangelischer KITA-Verband Bayern e.V.

Friedrich-Ebert-Ring 30.2
97072 Würzburg
Tel. 0931 784 25 30

Evangelisches Wohnstift St. Paul

An der Jahnhöhe 4
97084 Würzburg
Tel. 0931 61 40 80

Familienpflege

Friedrich-Ebert-Ring 27a
97072 Würzburg
Tel. 0931 354 78-44
und 0931 354 78-0

Flüchtlingssozialarbeit

Friedrich-Ebert-Ring 24
(Hinterhaus)
97072 Würzburg
Tel. 0931 804 87-47

HATWAS (Sozialkaufhaus)

Klingentorpassage
Tüchelhäuser Str. 10
97199 Ochsenfurt
Tel. 09331 98 27-82

Hebammenportal

www.wuerzburg-hebammen.de

Johann-Weber-Haus

Haugerring 4
97070 Würzburg
Tel. 0931 321 02 00

Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA) im Evang. Dekanat Würzburg

Friedrich-Ebert-Ring 24
97072 Würzburg
Tel. 0931 804 87-47

Kurzzeitübernachtung

Wallgasse 3
97070 Würzburg
Tel. 0931 321 02-16

Matthias-Claudius-Heim Gerontopsychiatrische Facheinrichtung

Traubengasse 5-7
97072 Würzburg
Tel. 0931 88 06 00

Miteinander in der Sanderau Seniorenbezogenes Quartiersmanagement

Traubengasse 5-7
97072 Würzburg
Tel. 0157 80 67 00 38

Offene Behindertenarbeit (OBA)

Friedrich-Ebert-Ring 24
97072 Würzburg
Tel. 0931 804 87-48

Pflegenotruf

Tel. 01801 11 02 20

Pfundgrube

Ohmstraße 8
97076 Würzburg
Tel. 0931 270 49 07-0

Philipp-Melanchthon-Schule Private Berufsfachschule für Kinderpflege

Neubaustraße 40
97070 Würzburg
Tel. 0931 35 27 50

Philipp-Melanchthon-Fach- akademie für Sozialpädagogik

Neubaustraße 40
97070 Würzburg
Tel. 0931 35 27 50

Sozialkaufhaus

Grombühlstraße 52
97080 Würzburg
Tel. 0931 23 00 98-60

Schuldnerberatung für Stadt & Landkreis Würzburg

Neubaustraße 40
97070 Würzburg
Tel. 0931 322 41 30

Schwangerschaftsberatung im EBZ, staatlich anerkannt

Theaterstraße 17
97070 Würzburg
Tel. 0931 404 48 55

mit Außensprechstunden
in Kitzingen
Tel. 0931 404 48 55

StadtteilLaden Heidingsfeld

Klingenstr. 1
97084 Würzburg
Tel. 0931 68 08 73 83

Suizidberatung, Fachstelle

Kardinal-Döpfner-Platz 1
97070 Würzburg
Tel. 0931 57 17 17

Tagesstrukturierende Hilfen

Huttenstraße 29a
97072 Würzburg
Tel. 0931 79 70 40

Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie

Lindleinstraße 7
97080 Würzburg
Tel. 0931 250 80 40

TelefonSeelsorge (ökumenisch)

Postfach 11 08 12
97034 Würzburg
Tel. 0931 460 58 07 (Büro)
Tel. 0800 111 01 11 (Notruf)
Tel. 0800 111 02 22 (Notruf)

Training Coaching Weiterbildung (TCW)

Friedrich-Ebert-Ring 24
97072 Würzburg
Tel. 0931 804 87-23

Wärmestube

Rüdigerstraße 2
97070 Würzburg
Tel. 0931 150 23

WAT – Arbeitslosenberatung

Burkarderstraße 14
97082 Würzburg
Tel. 0931 78 01 22 53

Wichern-Schule

Private Schule für Kranke

Lindleinstraße 7
97080 Würzburg
Tel. 0931 25 08 07 00

Wöllrieder Hof

Gut Wöllried 2
97228 Rottendorf
Tel. 09302 906 30

Zentrale Beratungsstelle für Wohnungslose und Strafentlassene

Wallgasse 3
97070 Würzburg
Tel. 0931 321 02-13 (Sekretariat)
Tel. 0931 321 02-16 (ab 18 Uhr)
Tel. 0931 321 02-25 (ab 22 Uhr)

Mit freundlicher Unterstützung:



www.leimeister.de



Tel. 0 93 02 - 33 36



www.LOEFFLER-
FENSTERTECHNIK.DE



www.fliesen-heer.de



VYTAUT LOBER
MEISTERWERKSTATT

Stuck-Putz-Trockenbau-Estriche-Boden-
beläge aller Art, kreative Maltechniken etc.

97237 Altertheim Telefon: 09307/1645
Kirchgasse 8 Fax: 09307/1846



Diakonie 
Würzburg

Diakonisches Werk Würzburg e.V.
Friedrich-Ebert-Ring-24 · 97072 Würzburg
info@diakonie-wuerzburg.de

Spendenkonto:

Hypovereinsbank Würzburg
IBAN: DE73 7902 0076 0001 1120 23
BIC: HYVEDEMM455

www.diakonie-wuerzburg.de